

Gymnasium und Realgymnasium

zu

Bielefeld.

Jahres-Bericht

über

das Schuljahr 1892—1893.

Inhalt:

Über den Wert der Mineralogie und Geologie als Unterrichtsfach. Von Dr. Julius Wilbrand,
Oberlehrer.

Schulnachrichten. Vom Direktor.



1893. Programm-Nr. 348.

Bielefeld 1893.

Druck von Belhagen & Klasing.

qbi
2 (1893)

348



Die neuen Lehrpläne von 1891 machen in den Realgymnasien die Mineralogie mitsamt der Krystallographie zu einem Anhängsel der Chemie. In den Gymnasien ist die Verquickung verschiedener Fächer noch weiter gediehen. Hier umfaßt der „vorbereitende physikalische Lehrgang“ der Untersekunda außer Physik auch noch „die wichtigsten chemischen Erscheinungen nebst Besprechung einzelner besonders wichtiger Mineralien und der einfachsten Krystallformen.“ — Damit ist also die Mineralogie als selbständiges Unterrichtsfach gestrichen. Für Gesteinslehre und Geologie ist überhaupt kein Platz mehr gelassen.

Ich beklage diese Schädigung des mineralogisch-geologischen Unterrichts sehr.

Es ist mir allerdings wohlbekannt, daß die Meinung, ein mineralogischer Unterricht sei nur im Anschluß an die Chemie von Nutzen, ihre zahlreichen Vertreter hat. — Auf Grund der Erfahrungen meiner eignen Schülerzeit und langjährigen Lehrthätigkeit muß ich entschieden die gegenteilige Meinung vertreten. Der beschreibende Teil der Mineralogie mit der Krystallographie ist für den chemischen Unterrichtsgang ein störender Ballast. Es erscheint mir viel zweckmäßiger, dieses Gebiet selbständig zu gestalten und etwa für Obertertia anzusetzen (wie dies auch Schiller, Handbuch der praktischen Pädagogik S. 581 empfiehlt). Die Mineralogie ist unzweifelhaft ebenso gut wie die Zoologie und Botanik einer Behandlung fähig, welche sich wesentlich auf die physikalischen Eigenschaften (Gestalt, Härte, Farbe, Durchsichtigkeit, spezifisches Gewicht u. s. w.) stützt. Das bißchen Chemie, welches zunächst zur Ergänzung notwendig ist, kann bei Anfängern fast ausschließlich auf Nennung der in den besprochenen Erzen enthaltenen Metalle beschränkt werden. In einem späteren systematischen Unterricht in der Chemie lassen sich jene mineralogischen Eindrücke dann in wenig Minuten aufs neue beleben. Die Mineralien, welche erst auf dieser oberen Stufe nach ihren chemischen Beziehungen gründlicher besprochen werden, erscheinen dann in ihrer äußeren Erscheinung als alte Bekannte. So gliedern sie sich, ohne den chemischen Unterrichtsgang wesentlich zu unterbrechen, zwanglos demselben ein. Die Handstücke, nach welchen unterrichtet wurde, sind auf den Gängen unseres Schulgebäudes in Glaschränken ausgestellt, also der Beschauung durch die Schüler stets zugänglich.

Auch die geschichtliche Entwicklung der Mineralogie entspricht dieser Gliederung des Unterrichtes. Von Urzeiten her haben sich die Menschen aus irgend einem Grund für zahlreiche Mineralien interessiert und die für sie wertvollen auch gut zu unterscheiden gewußt, ohne chemische Kenntnisse, oder nur mit sehr dürftigen. Die Entwicklung der Chemie gab erst spät die tieferen Einblicke.

Wir scheint es eine Disharmonie in dem Lehrplan, daß bei dem naturwissenschaftlichen Unterricht die unbelebte Natur so ganz stiefmütterlich bedacht worden ist gegenüber der organischen. Als Unterrichtsobjekte sind die Mineralien in ihrer Art ebenso geeignet die Anschauung zu bilden und die Denkfähigkeit zu entwickeln, wie Tiere und Pflanzen. Die Mineralogie besitzt sogar mehrere Vorzüge, welche sie nach meiner Meinung für ganz besonders empfehlenswert als Unterrichtsfach erscheinen lassen.

Ich denke hierbei in erster Linie an das ganz außerordentliche Interesse, welches erfahrungsmäßig die Knaben den Mineralien zuwenden. Ein solches natürliches Interesse ist aber eine große Mitgift, welche die Schule soweit als thunlich ausnutzen sollte. In Zusammenhang damit kann der jugendliche Sammeleifer auf ein wirklich nutzbringendes Gebiet gelenkt werden, in welchem bei einiger Ausdauer auch mit ganz bescheidenen Mitteln ermutigende Erfolge zu erreichen sind. Auch für die Schulanstalt selbst ist letzterer Umstand bedeutsam. Für wenig Geld läßt sich sofort eine für den systematischen Unterricht ausreichende Mineraliensammlung beschaffen, während eine zoologische Sammlung an Schulen meist einer langjährigen Entwicklung bedarf, ehe sie etwas Abgerundetes darbietet. Ferner möchte ich darauf hinweisen, daß weder in der Zoologie noch in der Botanik sich eine Beschränkung des Lehrstoffes auf enge Grenzen mit solcher Zwanglosigkeit durchführen läßt, als in der Mineralogie. Die Bedürfnisse der sogenannten „allgemeinen Bildung“ bedingen in diesem Gebiet nur die Kenntnis der für den Bau der Erde und für die Technik wichtigsten Mineralien. Trifft man nach diesem Maßstab eine Auswahl, so handelt es sich schließlich um die erfreulich geringe Anzahl von etwa 40—50 Arten. Bei dieser Konzentrierung des Lehrstoffes sind aber die Schüler nicht lediglich auf den Unterricht angewiesen, um mit den betreffenden Mineralien vertraut zu werden; von einzelnen Kostbarkeiten abgesehen ist es einem Sammler nicht schwer, die wünschenswerten Objekte auch in eignen Besitz zu bekommen. Sehr häufig übertrafen Mineralien meiner Schüler diejenigen der Schule an Schönheit oder sie boten doch eine sehr willkommene Bereicherung des Anschauungsmaterials.

Diese pädagogischen Vorzüge der Mineralogie können durch den Mangel chemischer Kenntnisse nicht beeinträchtigt werden. Störender wirkt gelegentlich ein rein äußerlicher Umstand, nämlich die Kleinheit mancher Objekte, welche nicht auf einmal von der Klasse überblickt werden können und eine vorübergehende Beschäftigung des Lehrers mit einzelnen Gruppen nötig machen. Kann dies bei stark besetzten Klassen gelegentlich zu Verstimmungen führen, so vermittelt auf der andern Seite eine freundliche Zugänglichkeit des Lehrers den privaten Sammelbestrebungen der Schüler gegenüber unausgesetzte persönliche Verknüpfungen pädagogisch wertvollster Art.

Sehr viel zur Belebung des Unterrichtes tragen eingeflochtene Mitteilungen aus Künsten und Gewerben bei, zu welchen ja die Mineralien bequeme Anhaltspunkte bieten, z. B. Beschreibung eines Bergwerkes und eines Hochofens; Anfertigung von Spiegeln (beim Quecksilber); Buchdruckerei (beim Blei oder Antimon); Töpferei (beim Thon); Schleifen der Schmucksteine u. dergl. Ich habe für solche Erläuterungen, namentlich wenn sie aus eigener Anschauung hervorgingen, stets die regste Empfänglichkeit gefunden und ihre Wiederholung durch die Schüler übt diese in zusammenhängender Rede.

Die für die formale Bildung vielleicht wichtigste Seite der Mineralogie ist ihr Zusammenhang mit der Krystallographie. Der Wert der letzteren für den Unterricht ist so unbestritten, daß ich darauf verzichte, ihn noch einmal zu begründen. Als Einleitung in die Mineralogie macht sich die Krystallographie ganz naturgemäß. In den chemischen Kursus eingeleitet wirkt sie als unbequeme Störung. Ich habe schon bei den Tertianern für krystallographisches Zeichnen stets das größte Interesse gefunden, sowie völlig ausreichendes Geschick. Auch regte ich zur privaten Anfertigung von Krystalmodellen aus Pappe an, ein zugleich bildender und den Schülern angenehmer Zeitvertreib.

Auf die Mineralogie verwandte ich am Realgymnasium das Wintersemester in Obertertia. Am Gymnasium hatten beide Tertien in dem einen Winter Zoologie, im folgenden Mineralogie. Für das Gymnasium hatte die Sache damit — leider — ein Ende. Im Realgymnasium stand mir aber noch für Untersekunda der Winter zur Verfügung. Hier folgten nun die gebirgsbildenden Gesteine (Geognosie) und die Entwicklungsgeschichte der Erde (Geologie). Schon vor mehreren Jahren hatte ich Gelegenheit, mich vor einem engeren Kreis über diese Unterrichtsgebiete auszusprechen. Bekanntlich

haben hervorragende deutsche Gelehrte die Hand geboten, die sog. „Naturwissenschaftlichen Elementarbücher“ berühmter englischer Forscher auch in Deutschland einzubürgern. Ich hatte über mehrere dieser Schriften ein für die westfälische Direktorenkonferenz bestimmtes Gutachten zu verfassen, insbesondere auch über die „Geologie, von A. Geikie“. Die Anerkennung, welche jenes Werkchen bei den Gutachtern fand, war eine einstimmige. Ich benutze diese Gelegenheit gern, aufs neue darauf hinzuweisen und da ich auch heute über die Geologie vom Standpunkt der Schule nichts anderes zu sagen wüßte, so lasse ich jene Besprechung im wesentlichen hier folgen.

Ich begrüße das Werkchen von Geikie nach Inhalt und Form mit ganz besonderer Freude. Hat sich der Unterricht in der Mineralogie nur langsam und unter Anfechtung gegen ungerechtfertigte Bedenken in den Schulen eingebürgert, so ist eine systematische Einführung in die Geologie an Realgymnasien oder gar Gymnasien wohl überhaupt eine Seltenheit und vielleicht mehr geduldet als organisatorisch berechtigt. (Nach den Lehrplänen von 1891 findet sie überhaupt keine Stätte mehr.)

Man kann ja leicht begreifen, wie Nichtfachmänner beim Anblick einer geologischen Karte oder beim Blättern in einem Lehrbuch der Geologie vor diesen scheinbaren Mysterien zurückschrecken und die Überzeugung gewinnen, eine derartige Wissenschaft gehe gänzlich über den Horizont halbwüchsiger Schüler.

Eine in diesem Gebiet fast 25jährige Lehrpraxis ermutigt mich jedoch, die Aufnahme der Geologie in die Lehrpläne in wärmster Weise zu befürworten. Ich habe anfänglich an einer Landwirtschaftsschule, später am Realgymnasium zu Bielefeld den Unterricht in der Mineralogie stets mit einer Einführung in die Geologie beschlossen und habe dabei niemals irgend eine besondere Schwierigkeit, wohl aber das lebhafteste Interesse bei den Schülern (Unterssekundanern) gefunden.

Daß auch die Geologie einer gemeinverständlichen Behandlung fähig ist und daß auch in diesem Gebiet der Unterricht lediglich gestützt auf die einfachsten und alltäglichsten Beobachtungen zu den interessantesten und bedeutamsten wissenschaftlichen Ergebnissen führen kann, wird durch das kleine Werkchen von Geikie so überzeugend bewiesen, daß man hierüber kein Wort mehr zu verlieren braucht. Ich hoffe jedoch, daß dieses Buch nicht bloß Vorurteile beseitigt, sondern daß es zugleich auch bahnbrechend wirken möge. Es ist durchaus geeignet, den Schulmännern den besonderen Wert der Geologie als Unterrichtsfach nachdrücklichst vor Augen zu führen.

Die Zoologie, Botanik, Mineralogie, ja in der Hauptsache auch die Chemie, beschäftigen sich ganz überwiegend mit Individualitäten und Einzelheiten. Zu einer naturwissenschaftlichen Anschauung des Weltganzen führen sie nicht. Es bedarf zur Ergänzung noch solcher naturwissenschaftlicher Disziplinen, welche den Blick hinwiederum vom Besonderen auf das Allgemeine, vom Kleinen auf das Große, vom Experiment auf das Walten der Naturkräfte, von der Einzelbeobachtung auf den Gesamthaushalt der Natur zu lenken geeignet sind. — In dieser Beziehung steht die Physik in erster Linie. Auch auf die Geographie könnte verwiesen werden, wenn dieselbe in naturwissenschaftlichem Geist gelehrt wird. Aber es bleibt noch immer eine beklagenswerte Lücke. Die genannten Wissenschaften nehmen den Erdball wie er nun einmal ist, geben aber keinen Einblick in dessen interessante Entwicklungsgeschichte. Dies bliebe der Geologie vorbehalten. Aber trotzdem fehlt dieselbe in der Gliederung des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Ihre natürliche Berechtigung in diesem Rahmen dürfte zwar niemand bestreiten wollen, aber wie schon anfangs ausgesprochen, sind wohl irrtümlich die Schwierigkeiten überschätzt worden. (Hermann Schiller sagt in seinem Handbuch der praktischen Pädagogik S. 581: „An den mineralogischen Unterricht reiht sich der über Geognosie und Geologie. Dabei ist, wenn irgend möglich, von der Umgebung des Schulortes auszugehen . . .“ S. 580: „Ebenso wird

es angezeigt sein, die fossilen Tierüberreste früherer Erdperioden kurz zur Besprechung zu bringen und so auch in diese Seite der Paläontologie die Schüler einen Einblick thun zu lassen.“)

Nachdem die Geologie aus den Schwankungen ihrer Jugendperiode zu großartigen gesicherten Ergebnissen gediehen ist, sollten und könnten ihre wichtigsten Methoden und Lehren ein Gemeingut aller Gebildeten sein. Aber wie traurig ist es in dieser Hinsicht bestellt! Noch jetzt mag es tausendfach vorkommen, daß anderweitig hochgebildete Männer zwar volle Empfänglichkeit für die rein ästhetischen Eindrücke der Landschaften besitzen, welche sie auf Reisen durchwandern, aber nicht einmal im Stande sind, das Gestein zu benennen, welches sie auf ihrem Weg mit Füßen treten. Sie bewundern den großartigen Aufbau des Gebirges ohne den geringsten Einblick in das Gefüge; sie ahnen im allgemeinen das Werk gewaltiger Kräfte oder ungemessener Zeiträume, aber ein klares Verständnis der betreffenden Vorgänge fehlt; sie lassen die nächstliegenden naturwissenschaftlichen Beweisstücke unbeachtet, oder wissen dieselben nicht zu verwerten; sie stehen gleichsam vor einem beschriebenen Blatt voll interessantesten Inhalts, aber sie können die Schrift nicht lesen.

Mich selbst bestärkte jede neue Reise immer mehr in der Überzeugung, daß kaum irgendwelche naturwissenschaftlichen Kenntnisse für eine Erhöhung des Naturinteresses und eine Vertiefung des Naturgenusses sich so sehr belohnen, als einigermassen geognostisches und geologisches Orientierungsvermögen. In dieser Empfindung dürfte wohl auch das bekanntlich große Interesse Goethes für geologische Fragen gewurzelt haben. Selbst ein ganz bescheidenes Maß von Wissen in diesen Dingen, wie es unsere Schulen ganz wohl gewähren könnten, vermag das Leben erheblich an geistigem Gehalt zu bereichern, da jeder Spaziergang Anschauungsmaterial und damit eine tiefere Anregung bietet. Einen besonderen Gewinn zögen insbesondere auch die gemeinsamen Wanderungen der Lehrer mit den Schülern, ganz abgesehen von fachwissenschaftlichen Exkursionen.

Hinsichtlich des Anschauungsmaterials an Ort und Stelle sind natürlich die verschiedenen Gegenden sehr ungleichmäßig ausgestattet. Ich wirkte selbst früher am Niederrhein, wo die Natur an Gesteinen so wenig bot, daß mein wichtigstes Ziel für Exkursionen — der Kirchhof mit seinen Steindenkmälern war. Allein viele Orte sind unvergleichlich besser gestellt und es ist dann doppelt zu beklagen, wenn besonders lehrreiches Material an Ort und Stelle unbenutzt bleiben muß, bloß weil es sich nicht in den jeweiligen offiziellen Lehrplan eingliedert. In wohlbegründeten Fällen sollten Verschiebungen innerhalb der naturwissenschaftlichen Fächer gestattet sein. Wir in Bielefeld blicken von der Schule auf die schichtenreichen Züge des Teutoburger Waldes, jeder Steinbruch reizt schon die Knaben zum Sammeln von Versteinerungen. Außerdem liegen die nordischen Findlinge überall umher. Da sollte es doch selbstverständlich sein, etwa den (meines Erachtens allzu umfangreichen) anthropologisch-zoologischen Lehrstoff kürzen zu dürfen, um Zeit für jene Dinge zu gewinnen, welche die Natur uns freundlichst vor das Thor gestellt hat. — Nach meinen Erfahrungen finden, wie bei der Jugend, auch bei erwachsenen Laien geologische Belehrungen meist einen sehr empfänglichen Boden.

Die Geologie lehrt die Entwicklungsgeschichte des Erdballs. Die Erde ist aber nun einmal die Heimat des Menschengeschlechtes. Die Wissenschaft, welche das Verständnis für die natürliche Entwicklungsgeschichte dieser Heimat eröffnet, müßte beim naturwissenschaftlichen Unterricht eigentlich im Vordergrund stehen.

Nehmen wir die Bedürfnisse der allgemeinen Bildung als Maßstab, so gehört zu dem wünschenswerten Einblick in geologische Fragen eigentlich nur eine sehr bescheidene Summe von Schulkenntnissen. Ich habe schon angeführt, daß für Mineralogie im engeren Sinne höchstens fünfzig Mineralarten genügen. Diese nehmen nur ein Semester in Anspruch und lassen noch Zeit für Konstruktion zahl-

reicher krystallographischer Zeichnungen. Im nächsten Winter begann ich in der folgenden Klasse (Real-Unterssekunda) mit Repetition der wenigen Mineralien (etwa 7 bis 8), welche für die Zusammen-
setzung der gebirgsbildenden Gesteine eine besondere Bedeutung besitzen, als Grundlage für die nun
beginnende Gesteinskunde. Für Schulen genügt etwa ein Duzend Gesteinsarten. Geißie beschränkt
sich sogar auf noch weniger, indem er von plutonischen Gesteinen nur Granit und Lava heranzieht.
Hier möchte ich sagen: „Nur nicht ängstlich!“ Gneiß, Glimmerschiefer, Porphyr, Syenit, Diorit,
Trachyt und Basalt dürfen nicht fehlen. Gesteinsproben sind leicht und billig zu beschaffen. Einiges
bietet die Natur vielleicht an Ort und Stelle. Selbst im norddeutschen Tiefland findet sich stellen-
weise in den nordischen Geschieben ein mannigfaltigeres Anschauungsmaterial, als in mancher Gebirgs-
gegend. Jene allzugroße Beschränkung der Gesteinslehre ist in meinen Augen ein Mangel an Geißies
sonst so trefflichem Buch, welchem aber bei neuen Auflagen leicht abzuhelpen wäre.

Nach Erledigung der Gesteinslehre ging ich zur Entwicklungsgeschichte der Erde über.
Ich begann mit der Kant-Laplace'schen Theorie und besprach dann die Formationen auf Grund einer
geologischen Karte von Deutschland. Den Schluß bildete eine nähere Erläuterung unseres heimat-
lichen Gebirges, des Teutoburger Waldes, unter Anfertigung schematischer Karten und Profile. Mit
der Formationslehre verband ich die Vorzeigung und Erläuterung besonders wichtiger Versteinerungen,
unter welchen die in unserer Gegend vorkommenden natürlich bevorzugt wurden. Im Sammeln der
letzteren haben schon mehrfach Schüler es zu ganz beachtenswerten Ergebnissen gebracht.

Zum Schluß möchte ich noch auf einen Umstand hinweisen, welcher in pädagogischer Hinsicht
bedeutungsvoll ist. Keine der übrigen naturwissenschaftlichen Disciplinen, wenigstens soweit diese Platz in
der Schule gefunden haben, besitzt mit dem rein ethischen Gebiet so viele Berührungspunkte als die
Geologie. Übertroffen in dieser Hinsicht würde sie nur von der Astronomie. „Es gibt zwei Dinge,“
jagt Kant, „welche mein Gemüt mit immer neuer Bewunderung und Ehrfurcht erfüllen: der gestirnte
Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“ Gleicherweise kann man auch der Geologie
nachrühmen, daß sie den Sinn auf das Erhabene lenke. Schon die Vertiefung des rein ästhetischen
Naturgenusses zu einer denkenden Naturbetrachtung ist ein Gewinn höherer Art. Aber noch mächtiger
anregend wird die Geologie für das geistige Leben durch den Umstand, daß dieselbe im wesentlichen
die Geschichte der Schöpfung darstellt. Damit eröffnen sich nun alle die großen Fragen und
Ausblicke dieses inhaltschweren Kapitels, welches der Religion und der Naturwissenschaft gemeinsam
angehört. Man muß dankbar genug sein, wenn beide so oft in Gegensatz zu einander gebrachte und
doch im Grunde auf einander angewiesene Gebiete sich wie hier einmal zwanglos in der Schule
begegnen. Zwar ist es nicht gar schwer über die Verwertung der Naturwissenschaften zur religiösen
Erziehung allerlei schöne Redensarten auszusinnen. In der Praxis der Schule könnte jedoch der
Befestigung religiöser Überzeugungen kein schlimmerer Dienst geleistet werden als durch eine absichts-
volle Hervorkehrung dogmatischer Korrektheit im naturwissenschaftlichen Unterricht vor reiferen und
schon kritischeren Schülern. Die Geologie aber führt auch bei durchaus realistischer Behandlung zu
den Begriffen der Ewigkeit, Unendlichkeit, Unermesslichkeit. Sie rechnet mit mechanischen Kräften über-
mächtiger Art, welche nur scheinbar „roh und sinnlos“ walten, thatsächlich aber planmäßig und ziel-
strebig das Chaos zum Kosmos gemacht haben. Neben der Astronomie warnt zugleich keine Disciplin
so eindringlich vor naturwissenschaftlicher Überhebung als die Geologie. An den wichtigsten Punkten
führt sie zu Grenzen, welche für die exakte Forschung unübersteiglich sind. „Was man eine Erklärung
nennt, heißt nur ein Geheimnis an die Stelle eines andern setzen und trägt nichts dazu bei, den
allgemeinen Lauf der Natur seines geheimnisvollen Charakters zu entkleiden.“ Die Kette der geolo-
gischen wie paläontologischen Entwicklungen führt zu Anfangsgebilden, deren Existenz einfach That-

sache ist, aber nach ihrem Ursprung naturwissenschaftlich unbegreiflich bleibt. Und wie der Anfang verläuft das Ende im Dunkel. Das große Woher und Wohin bleibt ungelöst. Die Erkenntnis „zu wissen, daß wir nichts wissen“ ist aber eine der Brücken zur Religion, gerade für die tieferen unter den kritisch angelegten Gemüthern.

Anhang.

Disposition meines seitherigen Unterrichtes in Mineralogie, Geognosie und Geologie.

I. **Kursus** (Real-Obertertia resp. eine der Gymnasial-Tertien): **Mineralogie.**

Definition von „Mineral“ und „Gestein“. Die Gestalt der Mineralien (krySTALLISIRT, krySTALLINISCH, amorph). Die KrySTALLsysteme, mit Übungen im Zeichnen und Anleitung zur Anfertigung von Modellen. Physikalische Eigenschaften der Mineralien (Härte, Farbe, Glanz, Durchsichtigkeit, spezifisches Gewicht zc.).

Spezieller Teil.

I. Brenze. Diamant. Graphit. Steinkohle (Braunkohle und Torf). Erdöl. Asphalt. Bernstein. Schwefel.

II. Metalle und Erze. Gold. Silber. Platin. Quecksilber. Quecksilbererz (Zinnober). Kupfer. Kupfererze (Kupferkies und Malachit). Eisen (Meteorsteine, Sternschnuppen). Eisenerze (Magnet-, Rot-, Braun- und Spateisenstein). Schwefelkies. Kobalterz (Glanzkobalt). Nickel Erz (Arsenicknickel). Braumstein. Zinnerz (Zinnstein). Zinkerze (Zinkblende und Galmei). Bleierz (Bleiglantz). Wismut. Antimonglantz.

III. Steine und Erden. Die krySTALLISIRTEN Quarze (BergkrySTALL, Amethyst, Rauchtopas). Die amorpheN Quarze (Opal, Achat, Chalcedon, Feuerstein, Halbopal, Jaspis, Kiesel-schiefer). Korund (Smirgel, Rubin, Sapphir). Topas. Smaragd. Granat. Hornblende. Augit. Asbest. Bimstein. Feldspat. Thon. Glimmer. Talk. Kalkpat. Flußpat. Gips.

IV. Salze. Steinsalz.

Bei passenden Anknüpfungen Bezugnahme auf die Technik.

II. **Kursus** (Real-Untersekunda): **Geognosie und Geologie.**

I. Repetition der für die Gesteinsbildung wichtigsten Mineralien (Quarz, Feldspat, Glimmer, Hornblende, Augit, Kalkpat und Thon).

II. Die Gesteine. Entstehung derselben auf feurigem oder wässrigem Weg. — Granit. Gneiß. Glimmerschiefer. Porphyr. Trachyt. Syenit. Diorit. Basalt. Lava. Kalkstein. Thongesteine. Sandstein. — Übungen im Bestimmen vorgelegter Probestücke.

III. Entwicklungsgeschichte der Erde. Die Kant-Laplace'sche Theorie. Lagerungskunde. Die Primitivformation. Die Übergangsformation. Die Steinkohlenf. Die Dyasf. Die Triasf. Die Juraf. Die Kreidef. Die Tertiärf. Die Quartärformation.

Stetige Bezugnahme auf die geologischen Karten von Deutschland und Westfalen. Übungen im Kartenlesen. Zeichnung von Profilen. Besondere Berücksichtigung des Teutoburger Waldes. — Vorzeigung und Erläuterung der wichtigsten Versteinerungen.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Verteilung der Lehrgegenstände nach Klassen und Stundenzahl.

Lehrgegenstände:	G Ia	G Ib	G IIa	G IIb	G IIIa	G IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	R Ia	R Ib	R IIa	R IIb	R IIIa	R IIIb	Summa:
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	2	28
Deutsch	3	3	3	3	2	2	3	3	2+1	2+1	3+1	3+1	3	3	3	3	3	3	48
Lateinisch	6	6	6	7	7	7	7	7	8	8	8	8	3	3	3	3	4	4	102
Griechisch	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36
Französisch	2	2	3	3	3	3	5	5	—	—	—	—	4	4	4	4	5	5	45
Englisch	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	3	3	17
Hebräisch	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte u. Erdk.	3	3	2+1	2+1	2+1	2+1	2+2	2+2	2	2	2	2	3	3	2+1	2+2	2+2	2+2	48
Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	3	3	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	67
Physik (bez. Elemente der Chemie und Mineralogie)	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	3+2	3+2	3	—	—	—	21
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	2	2	2	20
Zeichnen	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	—	—	2	2	—	—	—	—	18
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Singen	—	—	—	—	—	—	—	—	1*	2	2	2	—	—	—	—	—	—	3
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	27

u. 1 Sportturnerst.

*) Die Quintaner nahmen auch an der Chorstunde für Sopran teil.

2. Verteilung der Stunden unter

Lehrer	Ordin.	G Ia	G Ib	G IIa	G IIb	G IIIa	G IIIb	R Ia	Ib	R IIa
1. Prof. Dr. Niggli, Direktor		1 Physik						1 Naturwiss.		
2. Dr. Büngler, Gymn.-Dir. d. I.		1 Physik	1 Religion							
3. Prof. Dr. Dumbert, Oberlehrer	R IIa							1 Französisch	1 Deutsch	
4. Prof. Hollenberg, Oberlehrer						1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	1 German	1 German	
5. Dr. Bühler, Oberlehrer	G IIIb	1 Bot. u. Zool.		1 Deutsch						
7. Perren, Oberlehrer	Va	1 Physik						1 Religion	1 Religion	
8. Dr. Schmitt, Oberlehrer		1 Französisch	1 Französisch	1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	1 Französisch	1 Französisch			
9. Dr. Wetstein, Oberlehrer	G I	1 Mathematik	1 Mathematik	1 Mathematik	1 Mathematik	1 Mathematik	1 Mathematik			
10. Dr. Kirchhoff, Oberlehrer	R I		1 Physik					1 Physik	1 Physik	
11. Büchli, Oberlehrer	R IIIa									
12. Dr. Käfer, Oberlehrer	IVb								1 Naturwiss.	
13. Wagnmann, Oberlehrer	R IIb							1 Mathematik	1 Mathematik	
14. Dr. Lämpel, Oberlehrer	Vb	1 Physik	1 Physik							
15. Dr. Zehner, Oberlehrer	G IIIa					1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	
16. Dr. Böcher, Oberlehrer	IVa					1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	
17. Dr. Beck, Oberlehrer	R IIIb			1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	1 Naturwiss.	1 Naturwiss.			
18. Zumbach, Oberlehrer	VIIb									1 Naturwiss.
19. Dr. Zeller, Oberlehrer	G IIIb	1 Religion	1 Religion	1 Religion	1 Physik					
20. Keller, studien. wissensch. Hilfs.										
21. Dr. Reimle, studien. wiss. Hilfs.	G IIa	1 Naturwiss.	1 Naturwiss.							
22. Schärer, cand. prob.		1 Physik								
23. Dr. Bader, cand. prob.										
24. Siegmund, Kantor	VI a									
25. Köhler, Stenogr. u. Buchhalter										
26. Frick, Gymn.-Element.-Lehrer										
27. Hermann, Zeichenlehrer							1 Zeichen	1 Zeichen	1 Zeichen	
28. Niedergreif, Zeichenlehrer	Zeichn. I									
29. Kirchhoff II, Zeichenlehrer	Zeichn. II									
30. Bortol, Florist, fach. Hilfs.-Lehrer										
31. Hoff, Kaplan, fach. Hilfs.-Lehrer							1 Religion			
32. Bittel, fah. Hilfs.-Lehrer										

Die Stundenverteilung im Sommersemester ist nur für die ersten Semester der Schüler, die bei der Aufnahme des ersten Semesters Prof. Niggli...

die Lehrer im Winter-Halbjahr 1892/93.

	R IIb	R IIIa	R IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	Summa
										0
										8
1. Französisch										17
2. Naturwiss.										30
3. Naturwiss.										19
4. Religion										21
										19
										24
10. Physik										19 (22)
11. Naturwiss.										22
12. Naturwiss.										21
13. Mathematik										24
14. Physik										22
15. Naturwiss.										22
16. Physik										20
17. Physik										21 (25)
18. Naturwiss.										24
19. Physik										21 (25)
20. Französisch										19
21. Naturwiss.										10
22. Naturwiss.										11
23. Physik										8
24. Religion										19
										24 (28)
										20
26. Zeichen										18
27. Zeichen										22
28. Zeichen										20
29. Zeichen										2
30. Zeichen										2
31. Zeichen										5

Die Stundenverteilung im Wintersemester ist nur für die ersten Semester der Schüler, die bei der Aufnahme des ersten Semesters Prof. Niggli...

3. Übersicht der im Schuljahr 1892/93 absolvierten Lehraufgaben.

A. Gymnasialklassen.

Prima. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Bertram.)

1. Religionslehre:

- a) evangelische 2 St. Römerbrief; Augsburger Konfession. Lüttgert.
 - b) katholische 2 St. Glaubenslehre: Die göttliche Offenbarung. Die Lehre von Gott und den Werken Gottes, nach „Koenig, Handbuch für den kathol. Religionsunterricht“. — Kirchengeschichte: Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Bartels.
2. **Deutsch** 3 St. Bilder aus der deutschen Litteraturgeschichte von Luther bis auf Lessing. Dazu wurden teils in der Schule, teils privatim gelesen: Luthers Sendbrief vom Dolmetschen und An die Rats Herrn, Auswahl aus Klopstocks Oden und Messias, ausgewählte Abschnitte aus Lessings Laokoon, von Lessings Dramen: Minna v. Barnhelm, Emilia Galotti, Nathan der Weise. Dazu Schillers Wallenstein. Dispositionsübungen. Freie Vorträge. 8 Aufsätze. Lämpel.

Themata der Klassenaufsätze:

1. a) Welche Veränderungen nahm Goethe in Hermann und Dorothea mit dem überlieferten Stoff vor?
- b) Welche Teile der Handlung ergeben sich in Hermann und Dorothea dadurch, daß Goethe den Zug der Vertriebenen nicht durch das Städtchen, sondern an ihm vorbei leitet?
2. a) Warum urteilen Zeitgenossen oft so ungerecht? b) Warum werden große Männer von ihren Zeitgenossen so oft verkannt?
3. (Klausur.) Wodurch erweckt Armin unsere besondere Teilnahme?
4. Mit welchem Rechte kann man die 1. Strophe in Klopstocks Ode: „der Zürchersee“ als Motto des ganzen Gedichtes betrachten?
5. Welche Grenzen steckt Lessing in den gelesenen Abschnitten des Laokoon der Malerei?
6. Charakteristik Riccauts.
7. a) Schillers Wort: Neues Leben blüht aus den Ruinen — angewandt auf die deutschen Reichsgründungen. b) Welche Ähnlichkeiten bestehen zwischen dem Charakter Saladins und dem des Tempelherrn?
8. (Klausur.) Wie ist in den Piccolomini die Stellung der Generale zu Wallenstein?

Themata der Reifeprüfungen:

- Herbst 1892: Alles Große ist von einzelnen, nicht von den Massen ausgegangen — aus der brandenburg-preussischen Geschichte nachzuweisen.
- Ostern 1893: Wie bewährt sich Schillers Wort: Und seget ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein — in den Kämpfen der Völker um ihre nationale Existenz?
3. **Lateinisch** 6 St. IA: Cic. pro Sestio, Taciti Germania und Annales II. Hor. od. I und II mit Auswahl. Livius XXV und XXVI mit Auswahl, teilweise zur Privatlektüre und zum Extemporieren benutzt. Ableitung stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische, alle 6 Wochen eine solche ins Deutsche. IB wie IA, nur statt Tac. Germ. und Annal. II Annales I. Rübcl.
 4. **Griechisch** 6 St. A: Homer, Ilias, B. B. 13—22 (davon 5 privatim) mit Auslassungen. — Sophokles, Ilias. — Thucydides, B. VI (von Reden gelesen die des Kleias und des Alcibiades, die erste des Hermokrates). Mündliches und schriftliches Extemporieren aus Thucydides und Plato (Euthyphron), schriftlich alle 4 Wochen. Direktor.
B: 1) Homer, Ilias I—XII (mit Überslagung verschiedener längerer oder kürzerer Stücke, und zwar I—VII in der Schule, VIII—XII privatim). — 2) Sophokles, Philoktet. — 3) Thucydides I, VI, VII mit Auswahl, aus I und VII mündlich und schriftlich extemporiert. — Demosthenes Olynth. I. Lüttgert.
 5. **Französisch** 2 St. Molière, Les femmes savantes. Lanfrey, Campagnes de 1806 et 1807. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Schaunslaud.

6. **Hebräisch** 2 St. Ausgewählte Abschnitte aus dem Buch Josua und 1. Buch Samuelis. Repetitionen der Formenlehre und der Syntax. Perthes.
7. **Geschichte und Geographie** 3 St. Deutsche Geschichte bis 1648, in Verbindung damit die gleichzeitigen außerdeutschen Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung, nach Herbsts Hilfsbuch. Wiederholungen. Tümpel.
8. **Mathematik** 4 St. Repetition der Arithmetik. Progressionen; Zinsezins- und Rentenrechnung. Trigonometrie. Einiges aus der Koordinatengeometrie und der Körperberechnung. 3 St. — Übungen aus allen Gebieten der Mathematik. 1 St. Bertram.

Abiturientenaufgaben. Herbst 1892:

1. Für welche Werte von x wird $\sqrt{18 + 59x - 14x^2}$ reell, null oder imaginär.
2. Dreieck zu zeichnen aus $a, b : c$ und α .
3. Die Gleichgewichtslage eines gegebenen Winkelhebels zu berechnen aus den an den Endpunkten wirkenden Kräften.
4. Ein Tetraeder aus der Grundfläche, 2 Seitenkanten und der Höhe zu konstruieren.

Ostern 1893:

1. Rechtwinkliges Dreieck aus r und e .
2. Durch einen Punkt der Seitenkante einer vierseitigen Pyramide einen Schnitt so legen, daß die Schnittfigur ein Parallelogramm ist.
3. Die Winkel des Dreiecks zu berechnen aus $\operatorname{tag} \alpha : \operatorname{tag} \beta : \operatorname{tag} \gamma = 3 : 4 : 5$.
4. Zwei Gewichte, deren Summen gleich 1 Kilogr. sind an den Endpunkten eines 1 Meter langen zweiarmligen Hebels im Gleichgewicht; vertausche ich beide, so herrscht wieder Gleichgewicht, wenn das schwerere Gewicht dem Drehungspunkte um d Meter näher gerückt wird. Wie groß sind die Gewichte und die ursprünglichen Hebelarme?

9. **Physik** 2 St. Mechanik und einiges aus der Astronomie. Bertram.

Gymn.-Obersekunda. (Ordinarius: Sommer Direktor; Winter Dr. Reimke.)

1. **Religionslehre** 2 St.

- a) evangelische: Erklärung der Apostelgeschichte, insbesondere des Lebens Pauli. Lesung anderer neutestamentlicher Schriften, genauer: Philipperbrief. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen, Liedern. Psalmen. Seiler.
- b) katholische: kombiniert mit Prima.

2. **Deutsch** 3 St. Einführung in das Nibelungenlied mit Proben aus dem Urtext und sprachlichen Belehrungen an typischen Beispielen. Ausblick auf andere germanische Litteraturwerke. Poetik. Hermann und Dorothea. Minna v. Barnhelm. Wallensteintrilogie. Jungfrau von Orleans. Kleinere Ausarbeitungen in der Klasse. Vorträge der Schüler. Seiler.

Themata der Aufsätze: 1. Labor voluptasque dissimillima natura, naturali quadam societate inter se iuncta. 2. Welche Beweggründe brachten Hagen dazu, Siegfried zu ermorden? 3. Bilder aus dem Ritterleben nach dem Nibelungenliede. (Klausur.) 4. Land und Leute bei Beginn der Handlung in Hermann und Dorothea. 5. Hermanns Charakter. 6. Minna von Barnhelm, ein deutsches Drama im besten Sinne des Wortes. 7. Vergleich zwischen dem Wachtmeister in Minna von Barnhelm und in Wallensteins Lager. 8. Wallenstein und Buttler, ein kleines Drama innerhalb des großen, mit allen wesentlichen dramatischen Merkmalen.

3. **Lateinisch** 6 St. Lektüre Liv. XXII und XXIII mit Auswahl; Cicero in Catil. I; Sallust. Catil.; Vergil. Aen. II vollständig, I und IV mit Auswahl (privatim Sallust. Jugurtha, ausgewählte Abschnitte). Auswendiglernen einzelner Stellen aus Vergil. Alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche. Gelegentlich eine lateinische Inhaltsangabe. Grammatische Wiederholungen und stilistische Zusammenfassungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische. Im Sommer Mübel; im Winter Reimke.

4. **Griechisch** 6 St. Lektüre Auswahl aus Herodot VIII, Xenoph. Memorab. I—III, Homers Odyssee XIII—XX. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Homer. Alle 4 Wochen eine schriftliche

Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche. Wiederholung einzelner Abschnitte der Formenlehre. Weitere Einführung in die Syntax der Tempora und Modi, Lehre vom Infinitiv und Partizipium (nach Holzweißigs Abriss). Im Sommer der Direktor; im Winter Reimke.

5. **Französisch** 2 St. Thiers, Campagne d'Italie en 1800. Beendigung der grammatischen Pensée. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Schaunland.
6. **Hebräisch** 2 St. Elementarlehre. Das starke Verbum und einige Klassen der schwachen Verba. Das Wichtigste vom Nomen. Übungen im Übersetzen aus dem Hebräischen und umgekehrt. (Hollenberg, hebräisches Schulbuch.) Im Sommer Perthes; im Winter Wächter.
7. **Englisch** 2 St. Einüben der Aussprache, Lektüre englischer Lesestücke, Wiedererzählen, im Anschluß daran Formenlehre, regelmäßige und unregelmäßige, wichtige syntaktische Erscheinungen erklärt. Zu Grunde gelegt wurde das Lehrbuch von Foelsing-Roch, später das Lesebuch von Wershoven und Becker.
8. **Geschichte und Geographie** 3 St. Römische Geschichte, nach Herbsts Hilfsbuch. Wiederholung der griechischen Geschichte und der Geographie des außerdeutschen Europa. Tümpel.
9. **Mathematik** 4 St. Allgemeine Potenzlehre; Logarithmen. Trigonometrie. Kreisberechnung. Quadratische Gleichungen. Erweiterungen der Planimetrie mit anschließenden Aufgaben, insbesondere Kreisberührungen. Bertram.
10. **Physik** 2 St. Magnetismus und Elektrizität. Erweiterungen der Wärmelehre. Bertram.

Gymn.-Unterssekunda. (Ordinarius: Oberlehrer Rübeler.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Erklärung des Evangeliums Marci. Bibellesen, genauer die Bergpredigt. Wiederholung von Sprüchen und Liedern und des Katechismus. Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Psalmen. Seiler.
 - b) katholische: kombiniert mit G I.
2. **Deutsch** 3 St. Erklärung schwererer Schillerischer Balladen und anderer Gedichte. Einführung in das Drama. Lesung von Wilhelm Tell, Jungfrau von Orleans und Hermann und Dorothea. Disponierübungen. Vorträge der Schüler. Kleinere Ausarbeitungen. Auswendiglernen von Dichterstellen. Seiler.

Themata der Aufsätze: 1. Mit Gräsern, zu einem Strick gewunden, wird selbst ein Elefant gebunden. 2. Vergleich zwischen Taucher und Handschuh. 3. Gang durch eine Schillergalerie. 4. Gedankengang des ersten Teils von Schillers Glocke. (Klausur.) 5. Inwiefern ist die erste Scene des ersten Aktes von Schillers Tell ein Bild der ganzen dramatischen Handlung? 6. Sind die drei Handlungen im Tell zu einer Einheit verschmolzen? 7. Trägt das Drama Wilhelm Tell seinen Namen mit Recht? 8. Inwiefern wird uns durch den Prolog das unbegreifliche Wesen der Jungfrau menschlich näher gebracht? 9. „Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.“ Dargestellt an der Lage des französischen Königs im ersten Aufzuge der Jungfrau. (Klausur.) 10. In welchem Gedankenzusammenhange stehen die 4 Stufen der steigenden Handlung in der Jungfrau?
3. **Lateinisch** 6 St. Cic. pro lege Manilia, Liv. XXI und Vergil Aen. mit Auswahl. Grammatische Geltung der Nomina, Pronomina, Adverbia und Konjunktionen. Wiederholung und Ergänzung der Syntax, gelegentlich stilistische Regeln und synonymische Unterscheidungen abgeleitet. Alle 8 Tage eine Übersetzung in das Lateinische, alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Rübeler.
4. **Griechisch** 6 St. Xenophon Anab. III—VII mit Auswahl; Hellen. I und II. Homer Od. I, II vollständig III, priv. IV, V, VI, VII mit Auswahl; Grammatik: Kasus, Präpositionen,

Tempora und Modi. Alle 14 Tage ein Extemporale, alle 6 Wochen eine Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche. Lektüre 4 St., Grammatik 2 St. Schaunsland.

5. **Französisch** 3 St. Michaud, Troisième croisade. Grammatik: Floek 50—79 mit Auswahl und Beschränkung auf das Notwendigste. Alle 14 Tage ein Extemporale, alle 6 Wochen eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Schaunsland.
6. **Geschichte und Geographie** 3 St. Deutsche Geschichte von 1740 bis zur Gegenwart, nach Eckert. Wiederholung der Erdkunde Europas. Allgemeine Erdkunde. Reese.
7. **Mathematik** 4 St. Planimetrie bis zur Kreisberechnung. Berechnungen eines Körpers. Definitionen der trigonometrischen Funktionen und Benutzung derselben bei Berechnungen des rechtwinkligen Dreiecks. Allgemeine Potenzlehre, Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Bertram.
8. **Physik** 2 St. Die Hauptlehren der elementaren Physik. Bertram.

Gymn.-Obertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Stehfen.)

1. **Religionslehre** 2 St. Kombiniert mit IIIb.
 - a) evangelische: Das Reich Gottes im Neuen Testamente. Lesung des Evangel. Matth., der Hauptabschnitte aus der Apostelgeschichte und andere bibl. Abschnitte. Ausführliche Erklärung der Bergpredigt. Repetition des Katechismus, Lieder und Sprüche. Das Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. Seiler.
 - b) katholische: Kombiniert mit I und II.
2. **Deutsch** 2 St. Lesen ausgewählter Stücke aus Hopf und Paulsief für III. Schillers Glocke. Übungen im Vortrag und Disponieren. Lernen ausgewählter Gedichte aus dem für das Gymnasium aufgestellten Kanon. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Reese.
3. **Lateinisch** 7 St. Lektüre 4 St. Caesar bell. Gall. I, V, VI. Ovid. Metam., ausgewählte Stücke. Erklärung und Einübung des daktyl. Hexameters. Grammatik 3 St. Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre. Alle 8 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluß an Gelesen als Klassenarbeit, alle 6 Wochen statt derselben eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Stehfen.
4. **Griechisch** 6 St. Grammatik im Sommer 3, im Winter 2 St. Die Verba liquida, Verba in *ui* und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Präpositionen. Einige ausgewählte Regeln der Syntax. Wiederholungen der regelmäßigen Formenlehre, nach der Grammatik von Francke-Bamberg. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit im Anschluß an die Lektüre. Lektüre im Sommer 3, im Winter 4 St. Anfangs nach dem Lesebuche von Kohl, dann Xen. Anab. I, II mit Auswahl. Stehfen.
5. **Französisch** 3 St. Voltaire, Charles XII, 1 und 2. Grammatik: Floek, Schulgrammatik 29—52 mit Auswahl nach den neuen Lehrplänen. Alle 14 Tage ein Extemporale; alle 6 Wochen eine Übersetzung aus dem Französischen. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre. Schaunsland.
6. **Geschichte** 2 St. Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, vom großen Kurfürsten an nach einem Überblick über die brandenburgisch-preussische Vorgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Nach Eckert. Reese.
7. **Erdkunde** 1 St. Wiederholung der politischen Einteilung des deutschen Reiches. Afrika und Australien mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Kolonien; nach Debes' Schulatlas. Reese.

8. **Mathematik** 3 St. Lehre von dem Flächeninhalt. Die vier Species mit allgemeinen Buchstaben. Ganzzahlige Potenzen. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Bertram.
9. **Naturkunde** 2 St. Im Sommer Anatomie des menschlichen Körpers. Im Winter chemische Propädeutik. Wilbrand.

Gymn.-Untertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Seiler.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Kombiniert mit IIIA.
 - b) katholische: Das zweite Hauptstück aus dem Katechismus für die Diözese Paderborn. Aus der biblischen Geschichte von Schuster das Alte Testament: Von der Urgeschichte bis zur Zeit der Richter. Hesse.
2. **Deutsch** 2 St. Behandlung ausgewählter Lesestücke aus Hopf und Paulsief für III. Die wichtigsten grammatischen Gesetze. Übungen im Erzählen. Disponierübungen. Das wichtigste über die poetischen Formen. Auswendiglernen und sinngemäßes Vortragen von Gedichten nach einem Kanon. Vierwöchentliche häusliche Aufsätze. Dazu kleinere schriftliche Ausarbeitungen in der Klasse. Seiler.
3. **Lateinisch** 7 St. Caesar, bell. Gall. II—IV. Extemporieren und Nachübersetzen. Disponierung des Inhalts. Auswendiglernen einzelner geeigneter Kapitel. 4 St. — Grammatik: Wiederholung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre mit Beispielen aus der Lektüre. Mündliche und schriftliche Übersetzung aus dem Übungsbuch von Meiring. Wöchentliche Extemporalia. Alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche. Seiler.
4. **Griechisch** 6 St. Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialektes bis zu den verba muta (resp. liqu.) einschließlich im Anschluß an das Übungsbuch von D. Kohl und die Grammatik von Franke-Bamberg. Auswendiglernen von Wörtern nach dem Übungsbuch. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Griechische. Steinbach.
5. **Französisch** 3 St. Ploetz, Schulgrammatik 1—28 mit Auswahl nach den neuen Lehrplänen. Alle 14 Tage ein Extemporale. Sprechübungen. Schaunsland.
6. **Geschichte** 2 St. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters, nach dem Hilfsbuche von Eckert. Stehfen.
7. **Erdkunde** 1 St. Physische Erdkunde Deutschlands. Amerika, Asien, nach Debes' Schulatlas. Stehfen.
8. **Mathematik** 3 St. Lehre vom Viereck und Kreise, Anfänge der Arithmetik. Bertram.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Übungen im Bestimmen der Pflanzen nach der Flora von Karst. Im Winter Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Darauf Zoologie. Wilbrand.

Quarta. (Ordinarius: A. Oberlehrer Dr. Völcker, B. Oberlehrer Dr. Küsel.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesung und Erklärung wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments. Erklärung und Einprägung des dritten Hauptstückes; Auswendiglernen des vierten und fünften. Sprüche und Kirchenlieder. Im Sommer Wächter, im Winter A. Wächter. B. Reimke.
 - b) katholische: Kombiniert mit IIIB.

2. **Deutsch** 3 St. Der zusammengesetzte Satz, das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Alle 14 Tage abwechselnd Rechtschreibübungen in der Klasse und schriftliches freies Nacherzählen als häusliche Arbeit. Lesen von Gedichten und Prosa-Stücken aus Hopf und Paulsief. Nach-erzählen. Memorieren der vorgeschriebenen Gedichte. A. Völker. B. Küsel.
3. **Lateinisch** 7 St. Lektüre: Corn. Nepos I—V, VII, VIII, XIV, XXII und XXIII, im 1. Semester 3, im 2. Semester 4 Stunden. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen, wichtige Phrasen wurden gelernt. — Grammatik: Wiederholung der Formenlehre nach Lutsch. Das Wesentliche aus der Kasuslehre, im Anschluß an Musterbeispiele aus der Lektüre. Die wichtigsten Kon-
junktionen. Anwendung des Partic. conjunct. in den obliquen Kasus, Abl. abs. Alle 8 Tage 1 Extemporale. A. Völker. B. Küsel.
4. **Französisch** 5 St. Anekdoten, kleinere Erzählungen und Gespräche aus Ploeg' Elementarbuch. Verschiedene Gedichte gelernt. Stündlich einfache Sprechübungen, bestehend in Frage und Antwort und freier Wiedergabe des Gelesenen. Vokalische und konsonantische Konjugation mit Ausschluß des Konjunktivs, avoir und être, Zahlen, Teilartikel, Steigerung, alles aus der Lektüre abgeleitet. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten und Exercitien, Diktate, Beant-
wortung von Fragen, Übersetzungen ins Deutsche. A. Veller. B. Wackerzapp.
5. **Geschichte und Erdkunde** 4 St. Griechische Geschichte von Dracon bis zum Tode Alexanders des Großen, römische Geschichte von dem Auftreten des Pyrrhus bis zum Tode des Augustus nach Jägers Hilfsbuch 2 St. Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutsch-
land nach Debes' Schulatlas 2 St. A. Wächter. B. Geschichte im Sommer Küsel, im Winter Reimke. — Erdkunde 2 St. Physische und politische Geographie der außerdeutschen Länder Europas; die Mittelmeerländer und das britische Reich besonders berücksichtigt. Ein-
fache Kartenskizzen auf der Wandtafel und in Heften. A. Veller. B. im Sommer Eich-
hoff, im Winter Küsel.
6. **Mathematik und Rechnen** 4 St. Planimetrie: 2 St. Grade, Winkel, Dreiecke und Parallelo-
gramme. A. und B. Eichhoff. — Rechnen: 2 St. Decimalrechnung. Einfache und zu-
sammengesetzte Regelbetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. A. und B. Eichhoff.
7. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik. Im Winter Insekten, nach Leunis' Leitfaden.
Wilbrand.

Quinta. (Ordinarius: A. Oberlehrer **Pertthes**, B. Oberlehrer Dr. **Tümpel**.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Biblische Geschichte des Neuen Testaments. Wiederholung des ersten und zweiten Hauptstücks. Lernen und Wiederholen von Liedern und Sprüchen. **Pertthes**.
 - b) katholische: Kombiniert mit III B. und IV.
2. **Deutsch** (einschl. Geschichtserzählung) 3 St. Einfacher und erweiterter Satz, das Wichtigste vom
zusammengesetzten Satz, Interpunktion und Rechtschreibung, Lesen von Prosa-Stücken und Ge-
dichten nach dem Lesebuch von Hopf und Paulsief für V, Lernen von Gedichten. Alle 8 Tage
entweder Diktat oder schriftliche Nacherzählung, letztere zuweilen als Hausarbeit. Erzählung
und Nacherzählung aus deutscher Sage und Geschichte. A. **Pertthes**. B. **Tümpel**.
3. **Lateinisch** 8 St. Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre, Deponentia, unregelmäßige Formen-
lehre, nach Lutschs Formenlehre. Lektüre aus desselben Lehr- und Lesebuch für V, im Anschluß
daran Aneignung des nötigen Wortschatzes aus Lutschs Vokabular für V und Ableitung einiger
synt. Regeln (Acc. c. inf., Partizipialkonstruktionen u. s. w.). Übungen im Konstruieren und
Rückübersetzen. Wöchentlich 1 Klassenarbeit. A. **Pertthes**. B. **Tümpel**.
4. **Erdkunde** 2 St. Physik. und politische Erdkunde Mitteleuropas unter Benutzung von Debes'
Schulatlas. Wiederholung und Erweiterung der Aufgabe der Sexta-Stizzen an der Tafel.
A. **Keeje**. B. **Tümpel**.

5. **Rechnen** 4 St. Teilbarkeit der Zahlen; gemeine Brüche; einfache Aufgaben der Regelbetri. Die deutschen Münzen, Maße und Gewichte. A. Wiegand. B. Eichhoff.
6. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik; im Winter Beschreibung wichtiger Wirbeltiere; Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. A. und B. Beudel.

Sexta. (Ordinarius: A. Kantor **Wiegand**, B. Oberlehrer **Steinbach**.)

1. **Religionslehre** 3 St.
 - a) evangelische; Biblische Geschichten des Alten Testaments nach dem Hilfsbuche von Lüttger. — Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstückes mit Luthers Auslegung; Worterklärung des 2. und 3. Hauptstückes. Katechismusprüche und Kirchenlieder wurden eingepägt. A. Wächter. B. Steinbach.
 - b) katholische (2 St.): Kombiniert mit III B—V.
2. **Deutsch** (einschl. Geschichtserzählung) 4 St. Lesen von Prosa stücken und Gedichten nach dem Lesebuch von Hopf und Paulsief. Auswendiglernen von Gedichten nach dem Kanon der Anstalt. — Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Starke und schwache Deklination und Konjugation. — Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten. — Lebensbilder aus der deutschen Sage und Geschichte. A. Wiegand. B. Steinbach.
3. **Lateinisch** 8 St. Die regelmäßige Formenlehre im Anschluß an das Lehr- und Lesebuch und die Formenlehre von D. Lutsch. Übungen im Übersetzen, Konstruieren und Rückübersetzen. Einzelne einfache, aus dem Lesestoff abgeleitete syntaktische Regeln. Wöchentlich eine Klassenarbeit im Anschluß an den Lesestoff. A. Wiegand. B. Steinbach.
4. **Erdkunde** 2 St. Am Bilde der engeren Heimat Einübung der Grundbegriffe der physischen Erdkunde und Anleitung zum Verständnis des Reliefs und der Karte. Die Provinz Westfalen nebst kurzer Übersicht über Preußen und Deutschland mit Benutzung von Lehmanns geographischen Charakterbildern. Übersicht über die oro- und hydrographischen Verhältnisse der Erdoberfläche nach Karten und dem Globus. Am Globus und Tellurium Einüben der Grundbegriffe der mathem. Erdkunde. A. Wächter. B. Beudel.
5. **Rechnen** 4 St. Die Grundrechnungen mit mehrfach benannten Zahlen; Regelbetri in ganzen Zahlen; die ersten Elemente der Bruchrechnung. A. und B. Beudel.
6. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik, unter besonderer Berücksichtigung der einheimischen Kulturgewächse; im Winter Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel. A. und B. Beudel.

B. Realklassen.

Prima. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Nierhoff.)

1. Religionslehre 2 St.

- a) evangelische: Psalmen und Propheten des alten Testaments. Römerbrief. Berthes.
b) katholische: kombiniert mit G I.

2. Deutsch 3 St. Im Anfang des Schuljahres Lektüre des Sophokleischen Ajax, dann ausführliche Lebensbilder von Lessing und Schiller, Lektüre von Laokoon (mit Auswahl). Wallensteins Tod — Braut von Messina. Privatim wurde gelesen Emilia Galotti, Nathan, Schillers Jugenddramen, ihr Inhalt von den Schülern vorgetragen und dann besprochen. — 1 Stunde Dispositionsübungen, Besprechung der Aufsätze. Freie Vorträge. 8 Aufsätze. Nierhoff.

Themata der Klassenaufsätze: 1. a) „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“
b) Begeisterung ist die Quelle großer Thaten. 2. a) Enthalten die beiden ersten Akte der Piccolomini die Exposition der Wallenstein-Tragödie? b) Finden die Worte des Prologs „Sein Lager nur erklärt sein Verbrechen“, in dem Lager ihre Bestätigung? 3. (Klausurarbeit): Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. 4. a) „Ernst ist der Anblick der Notwendigkeit, nicht ohne Schauern greift der Mensch in des Geschicks geheimnisvolle Urne“, welches Licht werfen diese Worte Wallensteins auf seinen Charakter? b) Eine Charakteristik aus Wallenstein, Max oder die Gräfin Terzky. 5. Aus welchen Gründen können große Gefahren einem Volke oft zum Heile reichen? 6. a) (Als Doppelaufsatz): Warum ließen sich die Pläne des Marquis Posa auf spanischem Boden nicht ausführen (nach Don Carlos)? b) Die seelischen Vorgänge in Macbeth dargestellt an der Hand seiner Monologe. 7. Eingehende Disposition von Schillers akademischer Antrittsrede. 8. (Klausur): Wie bringt die Kunst Wallenstein unserm Herzen menschlich näher?

Thema für die Reifeprüfung: Worin liegt es begründet, daß die Geschichte der Kämpfe eines Volkes um seine Freiheit unser ganz besonderes Interesse erregt?

3. Lateinisch 3 St. Vergil. Aen., Auswahl aus I und II. — Cic. in Catilinam I. Livius, B. XXII (Auswahl). Alle 14 Tage eine Übersetzung aus Livius. Direktor.

4. Französisch 4 St. Lektüre 2 St.: Sarcay, Le Siège de Paris; Augier, Le Gendre de M. Poirier; V. Hugo, Hernane. — Grammatik 2 St.: Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus Willenwebers Übungsbuch; Block II die Übungsstücke mündlich wiederholt. Aufsätze und Extemporalien, Sprechübungen. Humbert.

Themata der Klassenaufsätze: Xerxès et les Grecs; Les Parisiens avant le siège; Conradin le dernier des Hohenstaufen (Klausur); Alexandre le Grand, roi des Macédoniens; La Guerre du Grand Electeur contre la Suède; Wallenstein; Guerre de la succession d'Espagne (Klausur); Pelopidas et Epaminondas ou les Thebains et l'hégémonie de la Grèce.

Thema der Reifeprüfung: La deuxième année de la guerre de sept ans, l'année la plus remarquable de la vie de Frédéric le Grand par le nombre et l'importance des batailles.

5. Englisch 3 St. 2 St. Lektüre: Irving, Sketch Book zum Teil kurzprosaisch. Macbeth by Shakespeare. Macaulay, History of England ch. III. Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache, Inhaltsangabe des privatim Gelesenen in englischer Sprache, 1 St. Wiederholungen aus der Grammatik. Synonymik. Kleine englische Aufsätze und Extemporalien. Nierhoff.

6. Geschichte 3 St. Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit vom Ende des 30jährigen Krieges, insbesondere der brandenburgisch-preussischen Geschichte, bis zur Gegenwart, nach dem Hilfsbuche von Herbst. Stehfen.

7. Mathematik 5 St. Analytische Geometrie der Ebene bis zu den Kegelschnitten einschließlich. — Sphärische Trigonometrie nebst Anwendungen auf mathematische Erdkunde. Utgenannt.

Aufgaben in der Reifeprüfung: 1. Von einem Kreise sind gegeben zwei senkrecht zu einander stehende Durchmesser A_1A_2 und B_1B_2 . Die Sehne P_1P_2 bewege sich parallel zu A_1A_2 und schneide B_1B_2 in Q . Welches

ist der geometrische Ort der Durchschnittspunkte A_2Q und A_1L parallel OP_1 ? 2. In ein rechtwinkliges Dreieck ein Rechteck einzubeschreiben, daß sich die Fläche des Rechteckes zu der des Dreiecks wie $m : n$ verhält. Angabe des Maximums, Konstruktion für $m : n = 1 : 3$. 3. Nach welcher Methode kann die Gleichung

$$\frac{\sqrt[3]{(a-x)^2} - \sqrt[3]{(b-x)^2}}{\sqrt[3]{(a-x)^2} + \sqrt[3]{(b-x)^2}} = \frac{a+b-2x}{a-b}$$

gelöst werden und welches sind die Wurzeln der Gleichung, wenn $a = 5$, $b = 3$ wird? 4. Der Neigungswinkel der Flächen eines regulären Oktaeders ist durch sphärische Trigonometrie zu berechnen. Vergleich der Schlussformel mit dem durch ebene Trigonometrie zu findenden Ausdruck.

8. **Physik** 3 St. Mechanik. — Mathematische Geographie. Utgenannt.
 9. **Chemie** 2 St. 1a Praktische Übungen im Laboratorium. 1b Die Metalle, nach Roscoes Lehrbuch. Wilbrand.

Thema der Reifeprüfung: Aufsatz: Das Verfahren bei Untersuchung einer Silbermünze soll beschrieben werden.
 Rechnungsaufgabe: Wieviel Gramm Silber sind in 25 Gramm Chlor Silber enthalten?

Real-Obersekunda. (Ordinarius: Professor Humbert.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 a) evangelische: Apostelgeschichte und Galaterbrief. Perthes.
 b) katholische: kombiniert mit G und R I.
2. **Deutsch** 3 St. Einführung in das Nibelungenlied und die germanischen Sagentreise mit Proben des Urtextes, Goethe: Hermann und Dorothea, Schiller: Jungfrau von Orleans, einzelne Stellen aus der Geschichte des Abfalls der Niederlande; privatim wurden gelesen und in der Klasse besprochen: Minna von Barnhelm, Egmont, Maria Stuart. Sprachgeschichtliche Mitteilungen. Vorträge der Schüler im Anschluß an die Privatlektüre. Nierhoff.
 Themata der Aufsätze: 1. Das Sprichwort, „wie der Herr, so der Knecht“, nachgewiesen an Goethes „Götz“. 2. Die Bedeutung des Pfarrers in Hermann und Dorothea. 3. (Klassenessay): Aus welchen Gründen ermordet Hagen den Siegfried? 4. Inwiefern erklären die Zeitverhältnisse den Erfolg der Johanna. 5. Welche verschiedenen Interessen vertreten die drei Staatsmänner der Elisabeth? 6. Welche Annehmlichkeiten und welche Vorteile bringt ein Fluß einer Gegend? 7. Minna von Barnhelm, eine Fuldigung für Friedrich den Großen. 8. (Probeaufsatz): Aus welchen Gründen gelang dem Prinzen von Parma die Eroberung der so großen und so festen Stadt Antwerpen?
3. **Lateinisch** 3 St. Caesar, Bell. civ. mit Auswahl. Ovid, Metam. Auswahl aus lib. 1, XI, XII und XIII 2 St. Wiederholung aus der Formenlehre und Syntax. Schriftliche Übungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen. Küßel.
4. **Französisch** 4 St. Lektüre 2 St.: Daudet, Tartarin à Tarascon; Racine, Athalie. — Grammatik 2 St.: Bloß bis zu Ende und die deutschen Übungsstücke ganz mündlich repetiert. Alle 14 Tage ein Extemporale. Sprechübungen. Humbert.
5. **Englisch** 3 St. 2 St. Lektüre: Im Sommer Scotts Ivanhoe (Ausgabe der Kengerischen Buchhandlung in Leipzig). Im Winter Macaulay, Lord Clive und Auswahl aus Shakespeare's Richard II. Wiedererzählen des Gelesenen in englischer Sprache. 1 St. Grammatik: Präpositionen, Modus und Tempuslehre nach Gesenius II. Übersetzen der Übungsstücke. Extemporalien und kleinere Aufsätze. Nierhoff.
6. **Geschichte und Geographie** 3 St. Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und der römischen Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Reiches nach dem Hilfsbuche von Herbst. Stehfen.

7. **Mathematik** 5 St. Arithmetik 2 St.: Schwierigere quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Gleichungen zweiten Grades mit mehreren Unbekannten. Irrationale und imaginäre Zahlen. Geometrie 3 St.: Goniometrie und schwierigerere Dreiecksberechnungen. Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Ähnlichkeitspunkten. Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie. Utgenannt.
8. **Physik** 3 St. Eingehendere Behandlung der Wärmelehre und der Meteorologie; sowie des Magnetismus und des Galvanismus. Utgenannt.
9. **Chemie** 2 St. Die Lehre von den Metalloiden und deren Verbindungen unter einander; nach Roscoes Lehrbuch. Wilbrand.

Real-Unterssekunda. (Ordinarius: Oberlehrer Utgenannt.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Evangelium Matthäi. Wiederholung von Katechismus und Liedern. Berthes.
 - b) katholische: kombiniert mit I.
2. **Deutsch** 3 St. Schillers Glocke, Uhlands Ernst von Schwaben. Das Wichtigste aus Poetik und Metrik. Dispositionsübungen. Lektüre der Übersetzung der Odyssee in der Ausgabe von Hubatsch. Goethes Götz von Berlichingen. Schillers Wilhelm Tell. Vorträge im Anschluß an die Lektüre. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Böcker.

Themata der Aufsätze: 1. Der König in „des Sängers Fluch“ und der König im „Grafen von Habsburg“. 2. Das Gewitter. 3. Einigkeit macht stark (Chrie). 4. Wie bethätigt Gisela ihre Liebe zu ihrem Sohne auch noch nach ihrem Schwure. (Klausurarbeit.) 5. Wie malt Homer? 6. Athene als Beschützerin des Odysseus. 7. Zeigt sich Telemach vor und in dem Kampfe mit den Freiern seines Vaters würdig? (Klausurarbeit.) 8. Weshalb fühlt sich der Klosterbruder Martin im Götz von Berlichingen zum Helden des Stückes hingezogen? (Thema für die Abschlußprüfung.) 9. Weislings Erlebnisse im 1. Akte von Goethes „Götz von Berlichingen“.
3. **Lateinisch** 3 St. Lektüre: Caes. Bell. Gall. lib. V—VII mit Auswahl. Ovid, Metam. Auswahl aus lib. VII, VIII, X und XI 2 St. Wiederholung aus der Formenlehre und Syntax. Schriftliche Übungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen. 1 St. Küffel.
4. **Französisch** 4 St. Grammatik 2 St.: Ploetz II 46—69, die deutschen Stücke schriftlich und mündlich; 1—45 mündlich repetiert. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Diktat. — Lektüre 2 St.: Duruy, Louis 14, Gedichte von Vèranger. Sprechübungen. Humbert.
5. **Englisch** 3 St. Grammatik 1 St.: Syntax des Artikels, Substantivs, Adjektivs, Pronomens, Adverbs. Wichtigste Präpositionen nach Gesenius II. Alle 14 Tage ein Extemporale, Diktat oder Übersetzung. — Lektüre 2 St.: im Sommer: The life of Benjamin Franklin; im Winter: Macauly, Siege of Londonderry and Enniskillen. Wiedererzählen des Gelesenen in englischer Sprache. Einzelne Gedichte gelesen. Wackerzapp.
6. **Geschichte und Geographie** 3 St. Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart, nach dem Hilfsbuche von Eckert, 2 St. Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde, 1 St. Küffel.
7. **Mathematik** 5 St. Arithmetik 2 St.: Repetition der Potenzen und Wurzeln. Logarithmen. Repetition und Erweiterung der Gleichungen ersten Grades, quadratische Gleichungen. — Geometrie 2 St.: Trigonometrie, Fundamentalaufgaben zur Berechnung der rechtwinkligen, gleichschenkligen und ungleichseitigen Dreiecke. Repetition planimetrischer Abschnitte, Konstruktionen. Fundamentalsätze aus der Stereometrie und die Berechnung der einfachsten Körper. Utgenannt.
8. **Physik** 3 St. Aufgabe der Physik. — Physikalische Messungen. — Mechanik der Aggregatzustände. — Magnetismus. — Elektrizität. — Wärmelehre. Utgenannt.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Im Winter: propädeutische Chemie. Wilbrand.

Real-Obertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Eichhoff.)

1. **Religionslehre** 2 St.
 - a) evangelische: Das Reich Gottes im Alten und Neuen Testamente, im Anschluß an Lüttgerts Hilfsbuch, § 8—71. Lesen entsprechender Abschnitte aus dem Alten und Neuen Testamente, besonders aus der Genesis, Exodus, Hiob, den Psalmen und dem Evangelium Matthäi (Bergpredigt). — Wiederholung des Katechismus, von Liedern und Sprüchen. Drei Lieder und einige Vierstrophen neu gelernt. Das Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. Reese.
 - b) katholische: Kombiniert mit den oberen Klassen.
2. **Deutsch** 3 St. Balladen von Schiller, Uhland, Goethe, Uhlands Ludwig der Baier. Odyssee, Übersetzung von Boß. Aufsätze im Anschluß an die Lektüre. Böcker.
3. **Lateinisch** 4 St. Caesar, bell. gall. I, IV (zum Teil), V. Grammatik: Lehre von den Konjunktionen, vom Gerundium, consecutio temporum und oratio obliqua, meist im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Extemporale. Böcker.
4. **Französisch** 5 St. Grammatik: Ploetz II, 23—45 (neu) und 1—22 (repetiert). Alle 14 Tage ein Extemporale oder Diktat. 3 St. Lektüre: Thiers, Campagne d'Italie. Gedichte von Véranger. Sprechübungen. 2 St. Humbert.
5. **Englisch** 3 St. Lektüre aus dem Lesebuch von Wershoven-Becker, besonders historische Abschnitte aus der älteren englischen Geschichte. Im Anschluß daran stündliche Sprechübungen in Frage und Antwort und im Nacherzählen. In der Grammatik Syntax des Verbums wesentlich induktiv aus der Lektüre. Einige Gedichte gelernt. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten (Diktate, Beantwortung von Fragen, freie Arbeiten, Exercitia). Beller.
6. **Geschichte** 2 St. wie GIIIa. Reese.
7. **Erdkunde** 2 St. wie GIIIa; außerdem Wiederholung der physikalischen und politischen Erdkunde Amerikas und Asiens. Reese.
8. **Mathematik und Rechnen** 5 St. Planimetrie: Ähnlichkeit der Figuren. Kreisrechnung. 3 St. Arithmetik: Proportion, Potenzen und Wurzeln. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. 2 St. Eichhoff.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik. Im Winter Zoologie (die niederen Tiere). Nach Leunis Leitfaden. Wilbrand.

Real-Untertertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Reese.)

1. **Religionslehre.**
 - a) evangelische: Kombiniert mit IIIA.
 - b) katholische: Kombiniert mit GIIIb zc.
2. **Deutsch** 3 St. Die wichtigsten grammatischen Gesetze. Lesen ausgewählter Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulstief. Übungen im Erzählen und Disponieren. Auswendiglernen von Gedichten aus dem für das Gymnasium aufgestellten Kanon. Das Wichtigste über die poetischen Formen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Reese.
3. **Lateinisch** 4 St. Lektüre: Caesar, Bellum Gallicum, Buch II und III. Wiederholung und Vervollständigung der Kasuslehre, wesentlich im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Exercitium oder eine Übersetzung ins Deutsche. Beller.
4. **Französisch** 5 St. Lektüre: Lesage, Histoire de Gil Blas. Im Anschluß daran stündlich Sprechübungen, ebenso über Schule und Haus. Die wichtigsten unregelmäßigen Verba, Gebrauch des Konjunktivs, des Partizips und des Pronomens induktiv aus der Lektüre. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten verschiedener Art. Mehrere Gedichte gelernt. Beller.

5. **Englisch** 3 St. Regelmäßige und unregelmäßige Flexion — Lese- und Sprechübungen — Wiedererzählen der Stücke des Lehrbuches von Foelsing-Koch. Einige Gedichte wurden memoriert. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Lehrbuche. Englische Diktate. Nierhoff.
6. **Geschichte** 2 St. Kurze Übersicht über die weströmische Kaisergeschichte von Augustus an. Deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters. Nierhoff.
7. **Erdkunde** 2 St. Physikalische Erdkunde Mitteleuropas. — Amerika. Kartenzeichnen. Reese.
8. **Mathematik und Rechnen** 5 St. Planimetrie: Kreislehre und Flächengleichheit. Arithmetik: Die 4 Species mit absoluten und relativen Zahlen. Numerische Gleichungen mit einer Unbekannten nebst Anwendungen. Eichhoff.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer Botanik. Im Winter Zoologie (die Gliedertiere). Wilbrand.

Von der Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht waren als Katechumenen und Konfirmanden dispensiert: 64 Schüler.

Jüdischer Religionsunterricht.

I. Abteilung (Prima und Sekunda) 1 St.

1. **Religionslehre:** Prima: Systematischer Überblick über die Glaubenslehren. — Sekunda: Die Lehre von Gott, Beweise für das Dasein Gottes.
2. **Bibellesen:** Prima: Jesaias I und II (die wichtigsten Kapitel mit ausführlicher Erklärung). — Sekunda: Die socialen und ethischen Gesetze der fünf Bücher Moses.
3. **Geschichte:** Prima: Systematischer Überblick vom Abschluß der biblischen Zeit bis Spinoza. Die Lektüre der bedeutendsten Stellen aus Josephus, Philo, Gabirol, Juda Halevy, Moses Mendelsohn u. s. w. — Sekunda: Von der Entstehung des Islam bis Moses Mendelsohn.

II. Abteilung (Tertia und Quarta) 2 St.

1. **Religionslehre:** Die erste Glaubenslehre; die zehn Gebote; Pflichten gegen unsere Nebenmenschen; Gottes Werke.
2. **Geschichte:** 1. Biblische Geschichte vom Tode Davids bis 2. Zerstörung Jerusalems. 2. Nachbiblische Geschichte: Vom Abschluß der biblischen Zeit bis zur Zeit Israels unter Titus.
3. **Übersetzen:** Die wichtigsten Stücke aus Rahmer II.

III. Abteilung (V, VI und Vorschule) 2 St.

1. **Hebräische Leseübungen.**
2. **Biblische Geschichte:** (V und VI) von Josua bis zum Tode Davids; (Vorschule) von der Schöpfung bis zu Josefs Tod, entsprechende Bibelverse.
3. **Übersetzen:** (V und VI) Sämtliche Gebetsstücke aus Rahmer I und die leichteren aus Rahmer II. Herzheimer, Lehrbuch für Religionslehre. — Sondheimer, Lehrbuch für Geschichte. Im Sommer Coblenz; im Winter Bellak.

Technischer Unterricht.

- a) **Turnen.** Neun Abteilungen zu je 3 Stunden wöchentlich, von denen die neunte (VI) Herr Oberlehrer Steinbach, die übrigen Herr Turnlehrer Kolster leitete.
- Dispensiert waren im Sommer 20, im Winter 21 Schüler. GI S. 1, W. 1; GIIa S. keiner, W. 2; GIIb keiner; GIIIa S. 1, W. 1; GIIIb S. keiner, W. 1. — RI S. 6, W. 5; RIIa S. 1, W. 1; RIIb S. 2, W. 1; RIIIa S. 1, W. 1; RIIIb S. 2, W. 2; IV S. 3, W. 5; V S. 3, W. 1; VI keiner.

Für Turnspiele (besonders Ballspiele) waren im Sommer besondere Stunden angesetzt. An 2 Tagen der Woche wurde nachmittags von 6¹/₂—8 Uhr in 2 Abteilungen gespielt. Die eine Abteilung umfaßte die Klassen VI—IV, die andere III—I. Die Teilnahme der Schüler war freiwillig. Kolster.

b) Gesang VI und V je 2 Stunden.

VI. Erlernung der Noten nach dem Violinschüssel; Übung im Notenlesen; Belehrung über die Zeitdauer der Noten, Pausen, Fermaten, Taktarten und Einübung der Durtonleiter; Unterscheidung des Ganz- und Halbtones meist im Anschluß an die einzuübenden einstimmigen Choral- und Volksmelodien.

V. Wiederholung und Erweiterung des Sextanerpensums; Tonfolge sämtlicher Durtonleitern und im Anschluß daran Treffübungen der einfacheren Intervalle innerhalb einer Oktave. Wiederholung der bereits erlernten Choräle und Volkslieder, sowie Einübung neuer schwierigerer Melodien, zum Teil zweistimmig.

Die Schüler der Klassen IV—I beider Anstalten wurden je nach ihrer Qualifikation in vier Abteilungen (Sopran, Alt, Tenor und Baß) getrennt unterrichtet, wogegen die geübteren Sänger in einem gemischten Chor vereint Unterweisung empfangen, je 1 St. — Beständige Übungen innerhalb der 12 verschiedenen Durtonleitern; Einübung der Molltonleiter; Treffübungen von ganzen und halben Tönen, großen und kleinen Terzen, reinen und erhöhten Quartern, reinen und verminderten Quinten, Sexten und Septimen; Belehrung über den Dreiklang und Dominantseptimenaccord und deren Umkehrungen, rhythmische und dynamische Übungen meist im Anschluß an die Einübung ein- und mehrstimmiger Gesänge; Einübung größerer Tonstücke älterer und neuerer Zeit für gemischten Chor. Wiegand.

c. Zeichnen. Unter- und Realklassen je 2 St.

V. Behandlung der grundlegenden Begriffe und Fertigkeiten, zumeist wiederholungsweise. Das Quadrat, das regelmäßige Achteck, das regelmäßige Dreieck, das regelmäßige Sechseck. Geradlinige, auf jene Figuren gegründete Zierformen, in Verbindung mit den ersten Übungen im Gebrauch von Pinsel und Farbe. Anleitung zur Veränderung und selbständigen Entwicklung der genannten geradlinigen Zierformen.

IV. Die Kreislinie, Teilung derselben. Geradlinige, regelmäßige Zierformen im Kreise. Das regelmäßige Fünfeck; das regelmäßige Zehneck; hierauf gegründete krummlinige regelmäßige Zierformen im Kreise. Ellipse; Eilipse; Anleitung zur Veränderung und selbständigen Entwicklung von hierher gehörenden Zierformen. Ausgiebige Übung im Gebrauch von Pinsel und Farbe; die hierauf bezüglichen wichtigsten Mitteilungen aus der Farbenlehre.

IIIb. Grundlegende Übungen im Zeichnen nach dem Körper: Das Quadrat in Verkürzung, der Würfel in Frontalstellung, das Würfelkreuz in verschiedenen Stellungen, regelmäßige vierseitige Pyramide, Würfel in Ubersichtstellung, Kreis im Quadrat in Verkürzung. Einfache perspektivische Konstruktionen. Übungen im Gebrauch von Pinsel und Farbe.

IIIa wie IIIb. Ferner Walze und Kegel.

II wie IIIa. Außerdem schwierigere perspektivische Konstruktionen. Umrißzeichnungen nach vegetabilen Gipsornamenten.

Ib wie II.

Ia (kombiniert mit Ib). Vorwiegend wurden die früheren Übungen im Projektionszeichnen fortgesetzt durch schwierigere Schattenkonstruktionen. Hermann.

Obere Gymn.-Klassen: IIIb wie R IIIb. Hermann.

Am fakultativen Unterricht beteiligten sich keine Schüler.

C. Vorschule.

Erste Klasse. (Lehrer Niedrigerke.)

1. Deutsch 8 St. Lesen 4 St. Orthographische und grammatische Übungen 4 St.
2. Religion 3 St. Biblische Geschichte nach Ranke. Erstes Hauptstück mit Luthers Erklärung, dabei 30 Sprüche und geistliche Lieder.
3. Geographie 1 St. Heimatkunde, Übersicht vom preussischen Staate, von Deutschland und Europa.
4. Rechnen 6 St. Die vier Species mit unbenannten und benannten Zahlen, schriftlich im unbegrenzten Zahlenraum, Kopfrechnen im Zahlenraum von 1—1000.
5. Schreiben 3 St. Übung in deutscher und lateinischer Schrift nach dem Vorschreiben des Lehrers.
6. Singen 1 St. Choräle und leichtere Volkslieder nach dem Gehör.

Zweite Klasse. (Lehrer Tierhoff II.)

1. Deutsch 8 St. Übungen im logischen Lesen 3 St. Grammatische und orthographische Übungen 4 St.
2. Religion 3 St. Biblische Geschichte nach Ranke. Erstes und drittes Hauptstück ohne Luthers Erklärung, dabei 20 Sprüche und einzelne Strophen geistlicher Lieder.
3. Rechnen 5 St. Die vier Species mit unbenannten Zahlen, schriftlich im sechsstelligen Zahlenraume, Kopfrechnen im Zahlenraume von 1—1000.
4. Schreiben 4 St. Übung in Buchstaben, Wörtern und Sätzen.
5. Singen. Choräle und leichtere Volkslieder nach dem Gehör.

II. Auswahl aus den Verfügungen der vorgeordneten Behörden.

1. Vom Königl. Prov.-Schulkollegium d. d. Münster, 13. Mai 1892: Rund-Erlaß, betr. Eröffnung von „Lehrer-Spielfürsen“ in Berlin, Bonn, Braunschweig, Götting und Hannover, welche von dem Vorstande des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland für dies Jahr in Aussicht genommen sind. Genehmigung eines Urlaubs für die Lehrer, welche sich an einem der Kurse beteiligen wollen.
2. Von demselben d. d. Münster, 12. Oktober 1892: Rund-Erlaß, betr. die durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre angeordnete Bestimmung, daß alle wissenschaftlichen Lehrer der höheren Lehranstalten fortan die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ führen und der fünften Rangklasse der höheren Provinzial-Beamten angehören sollen. („Auf die vorläufig beschäftigten Lehrer bezieht sich diese Anordnung selbstverständlich nicht.“)
3. Von demselben d. d. Münster, 23. Oktober 1892: Rund-Erlaß, betr. Einführung des 100teiligen Thermometers an Stelle des 80teiligen.
4. Von demselben d. d. Münster, 4. November 1892: Rund-Mitteilung eines Ministerialerlasses, betr. Veranlassung der K. Prov.-Schulkollegien, die Leiter der höheren Schulen mit Auftrag dahin zu versehen, daß sie Kandidaten der neueren Sprachen, welche ihnen zur Ableistung des Seminar- oder Probejahres überwiesen sind, dazu ermuntern, die eine Hälfte des Probejahres im Interesse der Schule und ihrer eigenen Weiterbildung in dem praktischen Gebrauch der neueren Sprachen in einem Lande französischer Zunge oder in England zuzubringen. Dabei wird auf die besonders geeigneten Hilfsmittel aufmerksam gemacht, welche die neuerdings getroffenen Einrichtungen der Universität Genf und die Veranstaltungen des deutschen Lehrervereins in London behufs Ausbildung deutscher Lehrer bieten.

5. Von demselben d. d. Münster, 20. Dezember 1892: Rund-Mitteilung eines Ministerial-Erlasses, betr. die Beschickung der Weltausstellung in Chicago. — Die Direktoren der höheren Lehranstalten sollen durch die Provinzialbehörde aufgefordert werden, behufs der Veranschaulichung der in den räumlichen Verhältnissen und mit den äußeren Mitteln sich darstellenden Thätigkeit unserer höheren Lehranstalten „den Besitz der eignen Anstalt zu überschauen und diejenigen Gegenstände, welche für die Durchbildung unseres höheren Schulwesens charakteristisch sind, der Zentral-Unterrichtsverwaltung leihweise zu überlassen“.
6. Von demselben d. d. Münster, 21. Dezember 1892: Anordnung, daß der Schluß des laufenden Schuljahres Donnerstag, den 23. März 1893, mittags 12 Uhr, zu erfolgen hat und der geordnete Unterricht des neuen Schuljahres Freitag, den 14. April, zu beginnen ist.
7. Von demselben d. d. Münster, 27. Februar 1893: Bestimmung, daß, wenn Schüler, damit sie der Bestrafung wegen disciplinärer Vergehen, namentlich wegen Beteiligung an Trinkgelagen, entgehen, von ihrem Vater bezw. Vormund abgemeldet worden sind, die Beschlußfassung der Lehrerkonferenz ohne Rücksicht auf die Abmeldung stattzufinden hat mit dem Vermerk im Protokoll, daß die Vollziehung der Strafe infolge der Abmeldung habe unterbleiben müssen.
8. Von demselben d. d. Münster, 1. März 1893: Rund-Mitteilung eines Ministerial-Erlasses, nach welchem gemäß der Bestimmungen der Wehrordnung vom 22. November 1888 für alle Schüler der Untersekunda, welche das Befähigungszeugnis für den einjährigen Dienst erwerben wollen, mindestens einjähriger Besuch der Sekunda erfordert wird, dessen Erfolg durch das Bestehen der Abschlußprüfung zu erweisen ist.

III. Chronik der Schule.

Das Kuratorium bilden zur Zeit die Herren:

1. Bunnemann, Oberbürgermeister, Vorsitzender,
2. Banji, Bürgermeister, stellvertretender Vorsitzender,
3. A. Klasing sen., Verlagsbuchhändler,
4. Delius, Geh. Kommerzienrat, Stadtverordneter,
5. Forstmann, Justizrat,
6. Simon, Pfarrer, Deputierter des Kuratoriums,
7. Dütschke, Landgerichtsdirektor,
8. der Gymnasialdirektor.

Das Schuljahr begann Donnerstag, den 21. April. Bei der Eröffnungs-Andacht wurde der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Emil Beller, bisher am Realgymnasium in Dortmund, eingeführt und die unserer Anstalt behufs Ableistung des Probejahres überwiesenen Kandidaten des höheren Schulamts Herr Oskar Wächter und Dr. Adolf Wackerzapp vorgestellt.

Lehrer-Kollegium. Der Berichterstattung liegt die traurige Pflicht ob, eines doppelten, schweren Verlustes zu gedenken, indem zwei der ältesten Amtsgenossen, die Professoren Dr. Walther und Hollenberg, im Verlaufe des einen Jahres der Anstalt durch den Tod entzogen worden. Am 6. April (in den Osterferien) verschied (vergl. die früheren Programme) der erstgenannte Lehrer an einer Herzlähmung. Professor Hollenberg hatte infolge seines Schlaganfalles (vergl. vor. Programm) während des Sommers zweimal die heilende Einwirkung des Bades Deynhausen versucht und zwar mit so weit günstigem Erfolg, daß er bei Beginn des Winter-Halbjahrs, seinem sehnlichen Wunsche entsprechend, wieder einige Lehrstunden übernehmen durfte. Allein schon am 8. Oktober wurde der so freudig begrüßten Wiederaufnahme seiner Berufsthätigkeit ein Ziel gesetzt, da ihn auf dem Heimweg von einer Lehrstunde ein neuer Schlaganfall traf, infolgedessen er nach wenigen Tagen verschied. Den Gefühlen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit einen letzten Ausdruck durch die Teilnahme an den Bestattungsfeierlichkeiten zu geben, war leider bei Walthers Begräbnis der Gesamtheit von Amtsgenossen und Schülern wegen der Ferien nicht möglich. Die Beerdigung Hollenbergs fand am 21. Oktober

statt unter dem Gefolge der ganzen Schule und vielseitiger Teilnahme der Bürgerschaft. Ein großer Teil der zahlreichen Verwandtschaft des Entschlafenen war dazu erschienen. Die Feier ward besonders ergreifend durch die Worte, welche der Schwager, Herr Pastor Graeber aus Hagen, im Anschluß an Matth. 5 („selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“) an die Trauernden im Hause richtete, und die Ansprache, die der einstige Studiengenosse und langjährige Freund, der Pfarrer der reformierten Gemeinde Herr Vorster im Anschluß an Luc. 10, 20 („darin freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind, darin freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind“) am Grabe hielt.

Beide Amtsgenossen, von denen der eine 16, der andere 9 Jahre unserer Anstalt angehörte, hat Gott der Herr von mehr oder weniger langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Unter uns aber werden sie in unvergänglichem Andenken fortleben. Als treue Haushalter haben sie in reich gesegneter Berufsthätigkeit, so verschieden in ihrer sonstigen Eigentümlichkeit und ihren besonderen Interessen daran gearbeitet, unsere Jugend zu ernster Zucht des Geistes und zur Charakterbildung zu erziehen. Dem entsprach die Hochachtung und die Liebe, welche ihnen von allen Seiten innerhalb des Lehrerkollegiums entgegengetragen wurde.

Der eignen Niederschrift des Entschlafenen entnommen sind folgende Notizen über Walther's früheren Lebens- und Studiengang:

Karl Hermann Walther war am 11. Februar 1843 zu Anleben im Kreise Sangerhausen geboren. Beim Vater, welcher Kantor und Schullehrer des Ortes war, erhielt er den ersten Unterricht. Vom elften Jahre an besuchte er 8 Jahre lang das Gymnasium zu Nordhausen, wo er sich besonders durch die Unterweisung des damaligen Direktors Schierlich, des Mathematikers Kossak und der Oberlehrer Haacke und Dible gefördert fühlte. Im Herbst 1861 bezog er die Universität Halle, um klassische Philologie zu studieren. Frühzeitig erfuhr er die Bitterkeit des Lebens, indem er während seiner Studienzeit seinen zuletzt erblindeten Vater verlor, unter eingeschränkten Lebensverhältnissen sich mancherlei Entbehrungen auferlegen und die Sorge für seine jüngeren Geschwister übernehmen mußte. Trotzdem gelang es, 4 Jahre lang auf der Universität zu verweilen. Unter den Lehrern, denen er sich besonders zu Dank verpflichtet fühlt, hebt er hervor die klassischen Philologen Bernhardt und Bergk, sowie den Germanisten Zacher, denen er auch als Mitglied der von ihnen geleiteten Seminarien und Societäten näher treten durfte. Bergk war es auch, auf dessen Anregung er als Thema seiner Doktor-dissertation die Untersuchung der Arten der melischen Lyrik bei den Griechen wählte, eine zum Teil veröffentlichte Abhandlung, auf Grund deren er im März 1866 nach rühmlich bestandenem Examen promoviert wurde. Schon vor dem Bestehen der Staatsprüfung war er dann an der lateinischen Schule in Halle, zunächst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer, endlich als definitiv angestellter Lehrer thätig, bis er Ostern 1871 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Bochum gewählt wurde. Schon hier zum Oberlehrer befördert, ward er Ostern 1876 in gleicher Eigenschaft an unsere Anstalt berufen, wo er im Jahre 1885 das Prädikat Professor erhielt.

Über Hollenbergs Vorleben sind dem Unterzeichneten folgende Notizen zugegangen:

Johann Hollenberg war geboren am 29. Juli 1844 zu Meiderich, Kreis Mühlheim a. d. Ruhr, wo sein Vater lange Jahre als Lehrer wirkte. Nach dem ersten Unterrichte im väterlichen Hause nahm sich sein älterer Bruder Wilhelm, der durch seine pädagogisch-didaktischen und wissenschaftlichen Arbeiten bekannte damalige Oberlehrer am königlichen Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, später Gymnasial-Direktor zu Saarbrücken und Kreuznach, seiner weiteren Bildung an. So wurde er Alumnus derselben Anstalt, an der sein Bruder als Lehrer wirkte. Mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1863 entlassen, besuchte er dann die Universitäten Halle und Bonn, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach 4 Jahren bestand er das erste theologische Examen, entschied sich für das Schulfach und erhielt von der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn ein Zeugnis I. Grades. Vorübergehend war eine Wirksamkeit als Hilfslehrer am Gymnasium zu Saarbrücken und an der höheren Bürgerschule in Bochum. Ostern 1868 wurde er Adjunkt und ordentlicher Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, 6 Jahre später Oberlehrer am Realgymnasium zu Sferlohn, nach Jahresfrist an das Gymnasium zu Mörz berufen, im Herbst 1883 zum Oberlehrer an unsere Anstalt gewählt und 1889 als Professor prädiert. Litterarisch ist Hollenberg hervorgetreten mit einer Abhandlung über den Charakter der alexandrinischen Übersetzung des Buches Josua und ihren textkritischen Wert (Programm

des Gymnasiums in Mörs 1876). — Er hat ferner das von seinem Bruder W. verfaßte „Hebräische Schulbuch“ in den späteren Auflagen umgearbeitet herausgegeben und mehrere Recensionen in verschiedenen wissenschaftlichen und pädagogischen Zeitschriften erscheinen lassen.

Nach dem Tode des Professor Walther fand ein allgemeines Aufrücken der nachgeordneten wissenschaftlichen Lehrer statt, so daß Dr. Seiler in die Reihe derselben befördert wurde. Vorher war die Zahl der etatmäßigen Oberlehrer durch Umwandlung einer Hilfslehrerstelle in eine definitive um eine vermehrt und diese Herrn Otto Steinbach, dem bisherigen ersten wissenschaftlichen Hilfslehrer, übertragen worden.

Am 1. Oktober wurde Dr. Philibert Reimke aus Nordhausen als zweiter wissenschaftlicher Hilfslehrer eingeführt, am 1. November Herr Julius Hermann, bis dahin technischer Lehrer an der Realschule in Werdau (Königreich Sachsen), als Zeichenlehrer.

Mit dieser Anstellung ist zwar unser eigentlicher Wunsch noch nicht erfüllt, da die vorgesetzte Behörde dem Antrage auf Genehmigung eines ausschließlich unserer Anstalt angehörigen Zeichenlehrers nicht beigetreten ist, indes ist sie als ein Fortschritt besonders deshalb zu begrüßen, weil wir nun nicht mehr genötigt sind, den Zeichenunterricht am Realgymnasium im Nebenamte verwalten zu lassen. Herrn Gewerbeeschuldirektor a. D. Köhler, der nach vielfachem Wechsel die Zeichenstunden zuletzt übernommen hatte, haben wir auch an dieser Stelle unsern schuldigen Dank zu sagen.

In den Herbstferien starb auch der frühere Oberlehrer der Anstalt, Herr Dr. Karl Schütz, im 88. Lebensjahre. Die ortsanwesenden Lehrer der Anstalt gaben ihm mit einer zahlreichen Begleitung der Bürgerschaft das Geleite zur letzten Ruhe.

Karl Wilhelm Schütz ist am 14. April 1805 in Bückeburg geboren, wo sein Vater Prediger war. Im 7. Lebensjahre besuchte er schon das dortige Gymnasium, wurde aber später, in Folge der Versetzung seines Vaters von diesem vorgebildet, Schüler des Gymnasiums zu Osnabrück. Hier hauptsächlich von Abeken angeregt, erhielt er im 18. Lebensjahre das Zeugnis der Reife. Nach halbjährigem Aufenthalt beim Vater bezog er 1823 die Universität Halle, wo er im Hause seines Vaterbruders, des als Herausgeber alter Klassiker bekannten Hofrats Schütz, wohnte und zuerst klassische Philologie, dann Theologie studierte. In Bückeburg bestand er das theologische Examen, nahm Ostern 1829 eine Stelle in Bremen an, wurde 1834 an das Gymnasium in Bielefeld berufen und unterzog sich noch einer Prüfung für das Lehrfach in neueren Sprachen, denen seine Berufsthätigkeit an unserer Anstalt vorzugsweise gewidmet war. Eine allmählich sich entwickelnde Erblindung führte 1858 seine Amtsniederlegung herbei. Schon 1831 ward er von der philosophischen Fakultät in Jena zum Ehrendoktor ernannt und 1856 zum Oberlehrer befördert. Zahlreiche Publikationen zeugen von der Arbeitskraft und dem wissenschaftlichen Sinne des Mannes, unter anderen 9 Jahrgänge des „Musée français“, 5 Jahrgänge des „British Museum“, Serien des „Théâtre français“, französische und englische Lesebücher, zuletzt eine Reihe von Übersetzungen aus der Sanskrit-Pyrie. Der jugendliche und geistvolle Greis hat noch manches Jahr nach der Niederlegung seines Amtes seine alten Schüler durch Unterricht in neueren Sprachen, deren er viele beherrschte, und durch seine humorprühende Unterhaltung an sich zu fesseln und auch manchen Knaben durch die Unterstützung und Ergänzung seiner Schulbildung zu fördern gewußt.

Am 3. Oktober beging der Unterzeichnete den Tag der 25jährigen Amtsführung als Direktor der hiesigen Anstalt, einen Tag, den ihm die städtischen Behörden, seine Amtsgenossen und seine Mitbürger, die früheren und die jetzigen Schüler zu einem Festtage gemacht haben. Er kann es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle seinem tiefempfundenen Dank für das Wohlwollen und die Teilnahme Ausdruck zu geben, die ihm in einer so unvergeßlichen Weise bezeugt worden ist.

Am 14. Oktober beehrte der Herr Oberpräsident Studt die Anstalt mit seinem Besuche. Se. Excellenz wohnte dem Unterrichte in mehreren Klassen, besonders den oberen beider Anstalten, bei und nahm auch die Turnhalle in Augenschein.

Unterbrechungen des Unterrichtes wurden durch Erkrankung der Lehrer selten veranlaßt. Der Turnlehrer Herr Kolster erhielt einen mehrtägigen Urlaub, um sich an einem Kursus für Volks- und Jugendspiele in Hannover beteiligen zu können. Im November war Oberlehrer Dr. Böcker 11 Tage lang als Geschworener einberufen. Wegen der Hitze oder wegen besonders schönen Wetters wurde zweimal der Nachmittags-Unterricht ausgesetzt.

Schulfeierlichkeiten: Am 22. September als dem ersten Tage des Winterhalbjahres wurde die Nachfeier des Sedantages begangen, bei welcher der Oberlehrer Herr Eichhoff die Ansprache hielt. Den Geburtstag unseres Kaisers feierten wir in gewohnter Weise durch einen Rede- und Gesangs-Aktus. Oberlehrer Dr. Seiler beleuchtete die Person des Kaisers im Gegensatz zu den Zeiten des Despotismus und der Revolution.

Das Wohlthäterfest wurde am 20. Dezember mit einer Hinweisung auf die Weihnachtsfeier verbunden. Oberlehrer Dr. Böcker widmete dem Andenken G. Schwab's einen Vortrag über sein Leben und seine Dichtungen. Den Übergang zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest bildete „die Legende von den heiligen 3 Königen“, nach deren Deklamation einige Strophen aus „Vom Himmel hoch da komm ich her“ der Feier ihren Abschluß gaben.

Abgangsprüfungen fanden im Herbst am Gymnasium, im Oftertermin an beiden Anstalten statt, und zwar beide Male unter Vorsitz des Königl. Prov.-Schulrats Herrn Dr. Rothfuchs.

Die Leitung der neu eingeführten Abschluß-Prüfung der Untersekundaner ist dem Unterzeichneten übertragen.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1892/93.

	A. Gymnasium und Realgymnasium.																B. Vorschule.		
	G	U	O	U	O	U	IV	V	VI	R	U	O	U	O	U	Sa.	I	II	Sa.
	O I	I	II	II	III	III				O I	I	II	II	III	III				
1. Bestand am 1. Februar 1892	9	13	15	24	15	33	58	71	55	7	4	13	26	38	30	411	32	27	59
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1891/92	7	9	15	21	14	27	47	61	49	7	4	13	25	30	19	348	30	27	
3a. Zugang durch Veretzung Ostern 1892	9	14	18	10	23	16	58	43	—	4	10	15	23	12	30	285	29	24	
3b. Zugang durch Aufnahme Ostern 1892	—	1	—	2	2	2	2	2	64	—	—	—	1	—	2	78	—	4	
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1892/93	11	19	18	15	26	24	71	55	70	4	10	15	25	20	43	426	31	28	
5. Zugang im Sommer-Semester 1892	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
6. Abgang im Sommer-Semester 1892	3	5	1	3	—	1	1	—	1	—	2	3	2	—	1	23	—	—	
7a. Zugang durch Veretzung im Herbst 1892	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	
7b. Zugang durch Aufnahme im Herbst 1892	—	—	1	—	1	2	1	1	—	—	—	—	—	—	1	7	—	—	
8. Frequenz bei Beginn des Winter-Semesters 1892/93	12	14	18	12	27	25	71	56	69	4	8	12	23	20	43	414	31	28	
9. Zugang im Winter-Semester 1892/93	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	
10. Abgang im Winter-Semester 1892/93	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	3	—	—	
11. Frequenz am 1. Februar 1893	12	14	18	12	27	25	71	56	69	4	8	12	23	19	42	412	31	28	
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1893	19,66	18,33	17,05	16,1	15,2	14,17	13,22	11,5	10,68	19,25	18,5	17,54	17,45	16,53	14,5		9,72	8,46	

2. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Realgymnasium.							C. Vorschule.						
	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden	Einb.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden	Einb.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden	Einb.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang d. Sommer-Semesters 1892	253	28	—	26	236	70	1	104	4	—	9	84	31	2	46	8	—	5	54	5	—
2. Am Anfang des Winter-Semesters 1892/93	250	28	—	26	232	71	1	99	3	—	8	78	30	2	46	8	—	5	54	5	—
3. Am 1. Februar 1893	249	28	—	26	231	71	1	97	3	—	8	77	29	2	46	8	—	5	54	5	—

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1892: 44 Schüler, im Herbst 3 Schüler.
Davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen Ostern 1892: 11 Schüler, im Herbst 3 Schüler.

3. Abiturienten.

A. Am Gymnasium.

Herbst 1892.

Namen des Abiturienten	Ort und Zeit der Geburt	Stand u. Wohnort des Vaters	Konfession	Aufenthalt		Gewählter Beruf
				auf der Schule	in Prima	
1. August Eichenhut	Bielefeld, 11. August 1872	Buchdruckereifaktor in Bielefeld	katholisch	10½ J.	2½ J.	Studium der Theologie
2. Allan Johannes Haar- mann	Welper Kr. Hattingen, 11. Juni 1872	Hüttendirektor und Handelskammerpräsi- dent in Osnabrück	evangelisch	2½ J.	2½ J.	Studium der Rechtswissenschaft
3. Paul Wilhelm Albert Huber*	Bielefeld, 14. Dezember 1873	Oberbürgermstr. a. D. in Bielefeld	evangelisch	9½ J.	2½ J.	Studium der Rechtswissenschaft

Ostern 1893.

1. Wilhelm Beumelburg	Königsberg i. Pr., 14. August 1872	Rentner in Niederlöbnitz bei Dresden	evangelisch	5½ J.	2 J.	Heeresdienst
2. Karl Gustav Diekmeyer	Bielefeld, 3. März 1873	† Rentner in Bielefeld	evangelisch	11 J.	2 J.	Kaufmann
3. Willy Moriz Katzenstein	Bielefeld, 12. September 1874	Bankier in Bielefeld	jüdisch	9 J.	2 J.	Studium der Rechtswissenschaft
4. Emanuel Neumann	Camern, Kr. Habelberg, 11. Juli 1872	Lehrer in Bielefeld	evangelisch	11 J.	2 J.	Studium der Theologie
5. Karl Richard Alfred Hiemann	Bielefeld, 6. August 1873	Rentner in Bielefeld	evangelisch	10 J.	2 J.	Heeresdienst
6. Max Nothofthen	Raadt, Kr. Mühlh. a. d. Ruhr, 2. Januar 1873	Gutsbesitzer in Raadt	evangelisch	11 J.	3 J.	Studium der Medizin
7. Christian Heinrich Schrö- der	Schildebeche, 1. Juni 1873	Kaufmann in Schildebeche	evangelisch	6 J.	2 J.	Postfach
8. Adolf Waeffler	Bielefeld, 21. Dezember 1873	Spinnereidirektor in Bielefeld	evangelisch	10 J.	3 J.	Studium der Rechtswissenschaft
9. Friedrich Welp	Sieker, 25. Februar 1873	Landwirt in Sieker	evangelisch	10 J.	2 J.	Studium der Medizin

B. Am Realgymnasium.

Ostern 1893.

1. Ernst Karl Eugen Georg Kozlowski	Bielefeld, 24. April 1873	Kaufmann in Bielefeld	evangelisch	11 J.	2 J.	Ingenieursfach
2. Karl Heinrich Friedrich Lohmann	Bielefeld, 30. Januar 1873	Schmiedemeister in Bielefeld	evangelisch	10 J.	2 J.	Postfach
3. Hermann Wilhelm Karl Blöger	Bielefeld, 12. August 1873	Kaufmann in Bielefeld	evangelisch	10 J.	2 J.	will später Medizin studieren
4. Heinrich Philipp Potthoff	Bielefeld, 9. Mai 1875	† Fabrikant in Bielefeld	evangelisch	9 J.	2 J.	Kaufmann

*) Von der mündlichen Prüfung dispensiert.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

a) Lehrer-Bibliothek.

Unter Verwaltung des Oberlehrers Dr. Bertram.

Geschenkt wurden:

- von Herrn Direktor Dr. Nitsch: Dindorf: Lexicon Sophocleum. Jahresbericht des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung XVII.; Jahresbericht des Vereins für Altertumsfreunde in Rheinland und Westfalen 92 und 93.
von Herrn Oberlehrer Dr. Tümpel: Heß, Geist und Wesen der deutschen Sprache.
von der Buchhandlung von Velhagen & Klasing: Lateinische Litteraturdenkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts Heft 1 und 6.
von Herrn Kafelowski: mehrere Jahrgänge der deutschen Rundschau und der Revue des deux mondes.
von der Gesellschaft Ressource: 61 Hefte der letzten Jahrgänge der preussischen Jahrbücher.
von Herrn Kommerzienrat Emil vom Rat in Köln: Verzeichnis der Rheinischen Weistümer; Mitteilungen des Kölner Stadtarchivs Heft 21 und 22; die Matrikel der Universität Köln 1389—1466, 2 Bände.

b) Aus den etatsmäßigen Mitteln wurden angeschafft.

- Für die **Gymnasialbibliothek**: Monumenta Germaniae historica; Fric-Fries' Lehrproben; Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen; Nethwisch, Jahresberichte; Jahrbuch der Erfindungen; Fortschritte der Mathematik; Helmholtz, Physiologische Optik; Kattenbusch, Vergleichende Konfessionkunde; Moltke, Militärische Korrespondenz I; Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Centralblatt für das Unterrichtswesen; Deutsche Litteraturzeitung; Archiv für neuere Sprachen; Fleck-eisen u. Masius, Jahrbücher für Philologie und Pädagogik; Bursian-Müllers Jahrbücher für klassische Altertumskunde; Monatschrift für das Turnwesen; Grundriß der romanischen Philologie von Gröber I.
Auf antiquarischem Wege: Loze, System der Philosophie, Geschichte der Ästhetik in Deutschland; Mikrokosmos, Grundzüge der Logik und Encyclopädie der praktischen Philosophie und der Religionsphilosophie; Wackernagels Poetik, bearbeitet von Siebers.
- Für die **Loebellische Bibliothek**: Sybel-Vehmann, Historische Zeitschrift; Rheinisches Museum; Goethes Werke, Fortsetzung; Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaften VIII, 2; Schultheß-Delbrück, Europäischer Geschichtskalender; Allgemeine Deutsche Biographie, Fortsetzung; Grimms Wörterbuch, Fortsetzung; Meyer von Knonau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und V. Band I; Dierauer, Geschichte der Eidgenossenschaften II; Brosch, Geschichte Englands VII; Huber, Geschichte Österreichs IV; Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover III; Meyer, Geschichte der Provinz Posen; Moltkes gesammelte Werke I, II, V—VII. Horst-Kohl, Bismarck-Regesten I, II, Bismarcks politische Reden I—III; Strecker, Franz Meinders.
- Für die **Schülerbibliothek**: Maspero, Ägypten und Assyrien; Könnecke, Bilderatlas der Weltliteratur; Brehm, Vom Nordpol zum Äquator; Wismann, Meine zweite Durchquerung von Afrika; Peters, Emin-Pascha-Expedition; Kallenberg, Auf dem Kriegspfade gegen die Massais; Tanera, Deutschlands Kriege; Matthes, Feldbriefe; Bracht, Ernstes und Heiteres; Rogge, Das Buch der preussischen Könige; Tiemann, Erzählungen aus dem alten Sachsenlande; Bröcker, Geschichte des deutschen Volkes; Ahly, Ciceros Leben und Schriften; Detto, Horaz und seine Zeit; Gymnasialbibliothek von Pohlmei; Tiedemann, Tana-Baringo-Nil; Blum, Der Kanzler von Florenz; Landois, Tierleben Westfalens III.
- Für die **Kartensammlung**: Kiepert's Schulwandkarten von Frankreich, England, Italien, Balkanhalbinsel; Rückert, Elementar-Wandkarte von Deutschland.

Die naturwissenschaftlichen Sammlungen.

Verwaltet von Dr. Wilbrand.

Neu angeschafft wurde eine größere Anzahl entwicklungsgeschichtlicher Präparate aus dem Lehrmittel-Institut Linnaea, z. B. die Entwicklung des Frosches, eines Käfers, der Biene u. s. w. Ferner eine größere und eine kleinere Pavianart.

Geschenke: 1. Ein Seehundschädel, von Herrn Zahnarzt Droeder. 2. Proben von Phosphorbronze, von Herrn Gelbgießer Bitter. 3. Ein Feuerjalamander, von Herrn Heinrich Consenmüller. 4. Ein ausgestopfter junger Fuchs, von Herrn Friedrich Pauck. 5. Schmetterlinge aus Neu-Guinea; ferner eine Krontaube, ebendaher, von Herrn Kaiserl. Sekretär Karl Cordes in Stephansort auf Neu-Guinea. (Herr Cordes wurde leider ein Opfer des dortigen Klimas. Er starb, krank in die Heimat zurückgekehrt, in seinem elterlichen Hause zu Bielefeld, am 14. November 1892, erst 28 Jahre alt. Noch kurz vor seinem Tode bestimmte er die von ihm selbst geschossene prächtige Krontaube zum Geschenk für die Schule, welche seine Brüder besucht hatten.) 6. Ein Seidenäffchen, von Herrn Menageriebesitzer A. Fischer aus Duedlinburg.

Wie stets, waren auch diesmal zahlreiche Schüler bestrebt, die Sammlung nach Kräften zu fördern.

Physikalisches Kabinett.

Unter Verwaltung des Oberlehrers Dr. Bertram.

Es wurden neu beschafft: eine optische Bank, ein Apparat für das Mariottesche Gesetz nach Jolly, ein Winkelmessinstrument nebst Stativ; Wiedemanns Annalen nebst Beiblättern.

Für einen Überschuß, der sich bei der Turnfahrt der Real II ergeben hatte, wurden erworben: Kolbe, Elektrizität I und Werner Siemens, Lebenserinnerungen; letzteres wurde der Bibliothek der Real I und II überwiesen.

VI. Wohlthätige Stiftungen.

1. Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse (Bansi-Stiftung). Rechnungsführer: Oberlehrer Utgenannt.

Das Kapitalvermögen beträgt 19 469,76 M.

Das Kapital ist niedergelegt in:

21 Stadtschuldscheinen, Buchstabe A, zu 500 M.	10 500,00	"
8 Stadtschuldscheinen, Buchstabe B, zu 500 M.	4 000,00	"
3 Stadtschuldscheinen, Buchstabe C, zu 1000 M.	3 000,00	"
3 Stadtschuldscheinen, Buchstabe C, zu 500 M.	1 500,00	"
2 Stadtschuldscheinen, Buchstabe A, zu 200 M.	400,00	"
in den Sparkassenbüchern Nr. 5349 und Nr. 8865	69,76	"

Summa: 19 469,76 M.

Verteilt wurden:

am 1. Juli 1892 an 4 Witwen für 6 Monate je 84 M., an	
1 Witwe für 4 Monate 56 M.	392,00
am 2. Januar 1893 an 4 Witwen für 6 Monate 96 M. und an	
1 Witwe für 5 Monate 80 M.	464,00

Summa: 856,00 M.

2. Die Lehrer-Witwen-Kasse (Berkenkampfsche Stiftung). Rechnungsführer: Gymnasial-Kassenrendant Lindenstromberg. Das Kapitalvermögen beträgt 6502,40 Mark. Aus den Zinsen erhalten jetzt 4 Witwen Pensionen.

3. Berkenkampfscher Stipendien-Fonds. Das Kapitalvermögen beträgt 7420,56 Mark. Die Zinsen für 1892/93 sind gezahlt an einen Gymn.-Primaner, einen Real-Obersekundaner, einen Gymn.-Obersekundaner, einen Gymn.-Unterssekundaner und einen Quartaner.

4. Das Kapitalvermögen der Bertelsmannschen Stiftung beträgt 1755,03 Mark. Die Zinsen pro 1892/93 hat ein Real-Untertertianer mit 68,50 Mark erhalten.

5. Die Freiherrlich v. Spiegel-Peckelsheimsche Stiftung besitzt an Kapitalvermögen 1224,19 Mark. Die Zinsen pro 1892/93 hat ein Quintaner mit 47,47 Mark erhalten.

6. Die **Stadtdirektor Delius-Stiftung** hat an Kapitalvermögen 1532,70 Mark. Die Zinsen erhielt ein Real-Primaner mit 59,57 Mark.
7. Das Kapitalvermögen der **Risker-Stiftung** beträgt 7694,65 Mark. Aus den eingehenden Zinsen erhalten zwei Witwen Unterstützung.
8. Die **Windthorst-Stiftung** hat an Kapitalvermögen 12 090 Mark. Die Zinsen dieser Stiftung für 1892/93 sind mit 473 Mark zur Verwendung gekommen. Nach den Bestimmungen des hochherzigen Stifters steht die Verfügung über die Verteilung beim Magistrate zu Bielefeld. Die Stiftung hat den Zweck, einem würdigen jungen Manne, welcher die Reifeprüfung am Gymnasium oder am Realgymnasium in Bielefeld bestanden hat, gleichviel ob er die Universität oder eine andere höhere Bildungsanstalt besuchen oder in praktischer Beschäftigung für seinen künftigen Beruf sich weiter vorbereiten will, die jedesmaligen Jahreszinsen zur Unterstützung in der Weise zuzuwenden, daß die Bewilligung für mehrere Jahre nacheinander nicht ausgeschlossen ist, jedoch dabei über einen Zeitraum von 4 Jahren nicht hinausgegangen werden darf.

VII. Mitteilungen an die Schüler und die Eltern derselben.

Gemäß der Bestimmung Sr. Excellenz des Herrn Ministers ist folgender Auszug aus einem Rundschreiben vom 29. Mai 1880 den Eltern unserer Schüler mitzuteilen:

Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder größerer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, daß dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muß, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt außerhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule, und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Umwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung, daß es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltslos unterstützen. — Noch ungleich größer ist der moralische Einfluß, welchen vornehmlich in kleineren und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdruck und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschließen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mäßigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, daß das Leben der Schüler außerhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann. gez. Boffe.

Die Osterferien dauern von Freitag, den 24. März, bis Donnerstag, den 13. April, einschließlich. An diesem Tage findet die Prüfung der neuaufzunehmenden Schüler von 8 Uhr ab im Gymnasialgebäude statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in den Morgenstunden des 11. und 12. April entgegen. Die Aufzunehmenden müssen mit Schreibmaterial versehen sein, auch einen Impfschein, und, wenn sie 12 Jahre alt sind, einen Revaccinationschein, zudem außer dem Schulzeugnis einen Geburtschein beibringen.

Zum Eintritt in die Sexta ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.

Die Schüler dürfen nach den Schulgesetzen ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Direktors wählen und wechseln.

Misch.